# 

# Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage "Die Neue Welt" und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstraße Ar. 46.

fernsprecher: Ar. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs., Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Anmmer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, i der Expedition abgegeben werden.

## Dienstag, den 11. März 1913.

20. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

### Wir können zufrieden sein.

Bon Dr. Rudolf Breiticheid, Berlin.

Einer unserer säbelrasselnden ehemaligen Offiziere. der in der Scherlpresse sein Wesen treibt, suchte dieser Tage die Begeisterung für die Jubiläumsopsergabe durch die Behauptung zu erhöhen, daß ihre schleunige Bemilligung für Deutschland soviel wert sei, wie die Aufstellung von zwei neuen Armeekorps. Es läge nun der Lorschlag nahe, im hinblid auf diese beträchtliche Berbesserung unserer Position durch den einmaligen heroisch-patriotischen Alt an den dauernden Ausgaben für nue Rüstungen beträchtliche Abstriche vorzunehmen. Aber wir wollen den eifrigen Wehrvereinler nicht in Berlegenheit sezen und lieber einmal an Stelle der Frage nach dem Werte des romantischen Projekts für die Sicherheit des Deutschen Reiches die nach seiner Bedeutung für die Sozialdemokratie anschneiden. Dabei ist es von verhält= nismäßig geringem Belang, ob die Anregung in irgend= einer Form gesetliche Gestalt erhält ober ob die täglich wachsenden Bedenken der bürgerlichen Parteien schließ= lich derartige Dimensionen annehmen, daß überhaupt nichts zustande kommt. Sier läßt sich schon nach den Erfahrungen der furzen Zeit, die seit dem ersten Befannt= werden der Idee verstrichen ist, ein Bild gewinnen, und um es von vornherein zu sagen: wir dürfen mit dem Dienst, der-unserer Agitation geleistet worden ist, aus mehr als einem Grunde vollauf zufrieden sein.

Zunächst ist wieder einmal die Raterlands= liebe der Bürgerlichen in das schönste Licht gerückt worden. Nach all dem Geschrei, bas sie zuvor angestimmt hatten, konnten sie ja nicht gut anders, als mit vielen schwülstigen Redensarten dem Projekt im Grundjat zustimmen. Aber auch hier wie so oft wird die prinzipielle Bereitwilligkeit um so stärker unterstrichen, je größer die innere Abneigung gegen die Berwirklichung des Gedankens ist. Man erklärt, daß alles auf die "Modalitäten" ankomme. Die Konservativen wollen mit der Wurst nach der Speckseite werfen und durch die Zustimmung zu einer den Grundbesitz nach Kräften schonenden einmaligen Vermögensabgabe sich ein für allemal von dem Gesponst der Erbschaftssteuer befreien, und in den Liberalen erwacht wieder wie in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Schnsucht nach der freien Schweiz, in die sie sich, diesmal nicht mit ihren Idealen, sondern mit ihren Kapitalien, zu retten beabsichtigen. Je kostspieliger all diesen Patrioten das Vaterland wird, um so mehr hört es auf, ihnen teuer zu sein, und wir vaterlandslosen Gesellen sind aufs neue in die Lage versett, den mahren Wert ihrer Kriegervereins= tiraden zu erkennen.

Und weiter können wir mit der Bermögensabgabe dufrieden sein, weil sie, so unfinnig die Geschichte auch vom finanztechnischen Standpunkte aus ist, doch in ihrem Wesen der von uns vertretenen Ueberzeugung Rechnung trägt, daß es die höchste Zeit ist, die Lasten für die Rüstungen den "Vermögenden" aufzu= erlegen. Wer es für zwedmäßig und zulässig hält, daß mitten im Frieden, und zugestandenermaßen ohné Borhandensein einer unmittelbaren Gefahr, der Besit einmalig stark angefaßt wird, der hat kein ernsthaftes Argument mehr gegen eine wirklich durchgreifende dauernde Besitsteuer, die sicher der Volkswirtschaft des Landes minder abträglich sein würde als der plötsliche Jubiläums-Aderlaß. Wie abkühlend aber ein derartiges Beranziehen des Besitzes auf die Kriegs- und Rustungsbegeisterung der bürgerlichen Parteien wirken würde auch das läßt das gegenwärtige Vorspiel ahnen. Die Freisinnigen, die bis bahin die Notwendigkeit einer starfen Anspannung der militärischen Kräfte bei allen Betrachtungen über die Hecresvorlage in den Bordergrund stellten, fordern jest energisch die sorgsamste Prüfung des Planes, und auch bei den Nationalliberalen und Konser= vativen finden die anseuernden Ansprachen der Wehr= vereinser bei weitem nicht mehr das Echo wie zuvor. Man beginnt, die Thesen, daß der Friede nur durch starke und fortbauernde Rüstungen zu erhalten sei und daß es keine produktiveren Ausgaben gebe, als die für Heer und Flotte, der längst notwendig gewordenen Revision 34 unterziehen.

Doch das ist bei weitem noch nicht alles. Wir haben wieder einmal einen Einblick in den Mechanismus der Gesetzgebung im Deutschen Reiche getan, und erneut wird die Kritik gerechtsertigt, die die Sozialdemokratie an dem Der sönkichen Regiment Wilhelms II. und an dem verhängnisvollen Uebergewicht Preußens innerhalb des Deutschen Reiches übt. Zwar gibt man sich jest Mühe, es so darzustellen, als sei Wils halm II. zum mindesten nicht allein für diesen Jubiläumsdutber verantwortlich zu machen. Ein vergebliches Untersangen. Die Züge des Kindes verraten den Bater. Wir haben es auch hier mit einem der zahlreichen Impromptus Wilhelmischer Regierungskunft zu tun. Genau so gut wie die Zuchthausvorlage gemacht werden mußte, nachdem sich der Kaiser in Westfalen für die Streitbrecher festgelegt hatte; genau so gut wir das Projekt des Mittels-landkanals ausgearbeitet wurde, weil der König von Preußen überzeugt war, daß alle großen Monarchen Wasserstraßen bauer ließen: genau so gut muffen Bundesrat und Reichstag mit der Vermögensabgabe befaßt werden,weil man an allerhöchster Stelle ber Meinung ist, daß die hundertjährige Wiederkehr ber preußischen "Wiedergeburt" nicht beffer gefeiert werden fonne.

Wir wissen ja nun auch aus guter Quelle, wie das ganze inszeniert worden ist. Als die Sache in die "Nordd. Allg. Zeitung" gebracht wurde, hatte die Mehrzahl der Bundesregierungen noch keine Ahnung von dem Projekt. Erst aus dem offiziosen Blatte erfuhren die Bundesstaaten, daß sie sich nicht enthalten könnten, irgend etwas Großes im Sinblick auf das Jahr 1913 zu tun, und die Bundesfürsten, daß sie opferbereit genug seien, in diesem Fall auf ihre Steuerfreiheit zu verzichten.

Im Ernst gesprochen: der König von Preußen stellt seine Minister, und Preußen stellt die übrigen Glied= staaten des Reiches vor eine vollendete Tatsache. Es ist in den letzten Wochen vielfach darüber diskutiert worden. wie im Deutschen Reiche Gesetzesvorlagen zustande kom= men. Einstimmige Resolutionen des Reichstages können nicht zu Gesetzentwürsen verdichtet werden, solange der Wille der preußischen Staatsregierung dem im Wege ist. Ein plotlicher Ginfall aber, der dem König von Preuhen kommt, wird als Gesehesvorlage angekündigt, ehe er den Mitgliedern des Bundesrats auch nur befannt ist, und die einzelstaatlichen Regierungen wagen nicht, wider den Stachel zu leden, sie haben sich daran gewöhnt, daß das Reich von dem durch das Junkertum gemilder= ten preußischen Absolutismus, oder wenn man lieber will, von dem durch den Absolutismus nur gemilderten preußischen Junkertum regiert wird. Die Sozialdemo= fratie aber hat einen Anlag mehr, ihre Kräfte für die Schaffung eines wirklichen Deutschen Reiches, das kein verlängertes Preußen ist, einzusezen, und sie darf hoffen, daß die letzten Borgänge das Berständnis für die Not-wendigkeit dieser ihrer Arbeit wieder in weiteren Kreisen geweckt hat.

# Politische Rundschau.

Deutschland.

#### Warnung vor Dedungsabwegen.

Die "Norddentsche Allgemeine Zeitung" warnt an der Spike ihrer Wochenrundschau vor "Abwegen" bei dem zugunsten der Militärvorlage geplanten Aberlaß am Bermögen:

"Unsere Mitteilungen vom vorigen Sonnabend über den Plan der einmaligen Bermögensabgabe haben eine gute Aufnahme gefunden. Unser Bolk ist entschlossen, die in den letzten Monaten so vielfach bekundete Opfer= willigkeit wahr zu machen und zur Tat zu schreiten. Die einmalige Vermögensabgabe zur Decung der einmaligen Seeressorderung erscheint mehr und mehr als der richtige Weg. Auch solche Zeitungen, die anfangs starte Bedenken in den Bordergrund stellten, wollen durchaus nicht als prinzipielle Gegner des Planes betrachtet werden. Manche Kritifer haben die Analogie mit dem Jahre 1813 abgelehnt, mit Recht, wenn sie den Abstand der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit betonten, mit Unrecht, wenn sie einen Vergleich zwischen den friegerischen Zeiten der Befreiungsfriege und unserer heutigen Friedenszeit überhaupt ablehnten. Das Bergleichsmoment ist die völlige Durchjührung des Grundsates, daß jeder Wehrfähige zur Verteidigung des Landes heranzuziehen ist. Und an den Geist von 1813 erinnert die patriotische Gesinnung, mit der heute wie vor hundert Jahren das deutsche Volk bereit ist, die not= wendigen Opfer zu tragen.

Es wird nun aber darauf ankommen, den einfachen und klaren Gedanken der Bermögen s= abgabe festzuhalten und Abwege bei den Er= örterungen über die praktische Gestaltung zu vermeiden.

Anscheinend richtet sich diese Warnung mehr nach rechts als nach links. Denn die konservative Presse hat dem Plane die meisten Wenn und Aber entgegengesetzt. In der Sonntagnammer der "Kreuzzeitung" ist-wieder au lesen:

"Es ist mehr als eine Steuer, es ist ein natio= nales Opfer aller Besigenden, mas die Regierung hier fordert - ein Opfer, nicht unähnlich dem, das vor 100 Jahren das preußische Bolk gebracht hat. Was die Borfahren in einer Zeit schwersten wirtschaftlichen Riederganges getan haben, wir werden es nicht weigern in

einer Zeit, in der ein vierzigjähriger Friede die wirts schaftlichen Kräfte hat erstarken laffen. . . . .

"Was hier schon wiederholt gesagt worden ist: det Besit im Bolte foll für das Reich ber Notgroschen sein, wenn es einmal hart auf hart geht. Sält man eine Notlage für gegeben, wir finds gufrieden und geben vom Besitz her, was gefordert werden muß. Aber das darf gesagt werden, daß diese Auflage als ein einzel ner seltener Fall angesehen werden muß, daß ein Opfer geleistet, nicht ein Prazedenzfall geschaffen werden soll. Der Besitgibt mit dieser Milliarden= steuer mehr her, als bei den bisherigen Besitssteuerprojekten verlangt worden ist. Es ware wohl zu wünschen, daß das Reich sich mit die fer Besitsteuer begnügte.

. . . Gegen den nächstliegenden Gedanten, einfach die vorhandenen Vermögen mit einem gewissen Prozents sat zu belasten, lassen sich ohne Zweisel gewichtige Ein-wande erheben . . . Gine Vermögensauflage, die nur das Bermögen, nicht aber die Cinnahmen faßt, trifft

im Grunde den Besitz gar nicht.

Ist die Frage der Deckung der einmaligen Ausgaben gelöst, so bleibt noch die schwierige Frage ju lösen, wie die fortlaufenden Ausgaben durch Steuern ausgebracht werden sollen. Die Summe mag sich von 200 Millionen jährlich nicht allzu weit entfernen. Wenn es auch keineswegs wünschenswert ist, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß auch zum 3mede ber Dedung der fortlaufenden Ausgaben an eine Besik= st eu er gedacht wird. In bezug auf die Erbschafts= it eu er hat sich die Stellungnahme der konservativen Lartei in keiner Weise geändert. Aus den tausendmal wiederholten Gründen sind wir für diese Form der Besitssteuer nicht zu haben"

Das konservative Blatt empsiehlt die Frege det Dedung der laufenden Ausgaben durch besondere Steuern uverhaupt hight vor den Reichstag zu bringen und den Bundesstaaten die anteiligen Deckungsquoten zu überweisen und ihnen zu überlassen, durch Landessteuern bie Beträge aufzubringen. Ob die Bundesstaaten die Steuern dann im Wege der Ginkommen- oder Bermögenssteuer oder sonst einer anderen Abaabe flüssig machen, darüber will sich die "Kreuzzeitung" ben Kopf nicht derbrechen. Es liegt ihr nur daran, daß die Parteien des Reichstages, die die Wehrvorlage bewilligen, sich nicht wieder über die Deckung in die Haare geraten.

Weniger Bedenken als die "Kreuzzeitung" hat die "Rheinisch-Westfälische Zeitung", die sich durch eine Umfrage bei den kapitalschweren "Führern des Wirtschaftslebens" deren Bereitwilligfeit gur Zahlung einer ein= maligen Bermögensabgabe bestätigen ließ. Das Blatt der rheinisch-weitfälischen Großindustriellen versichert. daß unter den Großindustriellen eine "hocherfreuliche Begeisterung" herrsche, daß sie eine ablehnende Antwort überhaupt nicht erhalten habe, was non ganz besonderer Bedeutung um deswillen sei, "weil die meisten der Befragten, den reichsten Familien im Westen angehörend, genötigt sein werden, von ihrem Bermögen Zehntausende, manche weit über Hunderttausend, ja zum Teil

mehrere Hunderttausend Mark abzugeben."

Die einmaligen Kosten für die Dectung der Militärvorlage betragen nach der "Tägl. Mundschau" genau 994 Millionen Mart. — Zu der Frage, wie die Dedung für die dauernden Ausgaben zu beschafjen sei, teilt die "Tägl. Rundichau" mit, daß auch die bayerische Regierung sich gegen eine Vermögenszuwachs= steuer erklären werde. Was die Erbanfallsteuer anbetreffe, so werde Bayern zwar nicht bafür sein, es werde aber, falls im Bundesrat die Erbanfallsteuer eine Mehr= heit findet, sich dieser Mehrheit fügen, und zwar mit Kücksicht auf die Tatsache, daß Bayern vor vier Jahren schon mit der Erbanfallsteuer einverstanden gewesen war,

#### Ein Angriff auf den Reichstag.

Der "Berliner Lokalanzeiger" bringt einen vermut= lich vom Reichsamt des Innern inspirierten Artikel über die Arbeiten des Reichstags. Der Artikel macht dem Reichstag den Vorwurf, daß er praktische Arbeit so gut wie gar nicht geleistet habe.

"In den Kommissionen ist nach allem, was man hört, wader mie früher gearbeitet worden, im Plenum aber wurde geredet, geredet und wieder geredet. Bur Berabschiedung tam von allen Borlagen, die irgendwie zu Koniroversen Anlag geben konnten, nur das kleine Geset über die vorübergebende Zollerleichterung bei ber Fleischeinfuhr. Die größeren Gesetze ruhen im Schofe der Kommissionen, und der Ctat, bessen Fertigstellung bis zum 1. April von der Verfassung gesordert wird, ist so weit im Rückstande wie noch nie zuvor. Ihn zu erledigen wäre keineswegs un-möglich gewesen, obwohl das Osterfest in diesem Jahr auf einen ungewöhnlich frühen Termin fällt. Vian hätte sich nur an den vom Geniorentonvent aufgestellten Arbeitsplan ou halten brauchen. Allein icon die Beratung bes Ctats. für das Reichsamt des Innern nahm nach einem verheißungsvollen Anfang einen fo ichleppenden Forigang, daß die festgesetzte Zeit um die Salfte überschritten murde; statt zehn Sigungen widmete man ihm fünfzehn. Das Agitationsbedilrinis mit der daraus geborenen Redeluft machte einen Dicken Strich durch die mit Klugheit aufge-

stellte Rechnung." Diese Angriffe sind völlig unberechtigt. Wenn ber Reichstag den Etat nicht rechtzeitig verabschieden konnte, Dann hängt das zusammen einmal mit dem frühen Ofterfest, andernteils damit, daß die Regierung den Reichstag fo fpat zusammentreten ließ. Bon sozialdemokratischer Seite ist wiederholt die Sast verurteilt worden, mit der der Reichstag namentlich die bedeutenden Etats des Reichstanzlers und des Auswärtigen Amtes erledigen muß, die ausgerechnet immer an den Schluß der Beratungen geseht werden. Richtig ist allerdings, daß der Seniorenkonvent einen Arbeitsplan aufgestellt hatte. Rein Mensch, der die Berhältnisse auch nur einigermaßen fennt, fonnte aber im Zweifel darüber fein, dag ein solcher Arbeitsplan eingehalten werden fann. Der Ctat des Reichs wird von Jahr zu Jahr größer, die Verwal= tung immer weitverzweigter und baraus ergibt sich gang von felbst, daß auch die Beratungen einen immer größe= ren Umfang annehmen muffen. Die Gogialdemofraten waren gern bereit gewesen, noch bis zum 14. Marg zu figen. Der Reichstag mußte aber seine Gerien bereits am 8. März antreten, weil tein Beratungsitoff vorhanden war. Daß es an Beratungsstoff fehlt, liegt lediglich daran, daß die Militärverwaltung es abgelehnt hat, in der Budgetkommission zu erscheinen, andernfalls hätte ber Militäretat noch ein tüchtiges Stud gefordert werden fonnen. Der Staatssekretar des Auswärtigen Amtes ließ der Budgetkommission mitteilen, daß er sich in sein Reffort erst einarbeiten muffe und der Reichs= tangler harte natürlich erft recht teine Zeit, seinen Ctat in der Budgetkommiffion zu vertreten. Wenn deshalb die Arbeiten des Reichstags im Rudstande sind, so liegt die Schuld nicht am Reichstag, sondern einzig und allein an der Regierung. Dazu kommt noch, daß das Diaten= gesetz so gestaltet ist, daß auf die rasche Beendigung der Arbeiten eine gewisse Pramie gesetzt wurde, und sobald der Monat April vorbei ist, dann arbeiten die bürger= lichen Parteien mit Hochdruck daran, daß die Beratungen zu Ende geben. Solange die bürgerlichen Parteien, Die im Reichstage die Mehrheit haben, es sich gefallen Iassen, daß der Reichstag in dieser Weise behandelt wird, ift eine Aenderung des jestigen Zustandes nicht zu er= warten. Auch der Borwurf, daß die Sozialdemokraten zu lange und zuviel geredet hätten, trifft nicht zu. Denn nach der Stärke der Parteien betrachtet, wurde am meisten geredet von der aus drei Mann bestehenden Fraktion Mumm und der ebenso starken antisemitischen Gruppe. Diese beiden Gruppen, die sonft völlig bedeutungslos find, haben fast zu jeder Rednergarnitur einen Redner angemelbei, der denn auch meist zu Worte ge= tommen ist. Wenn also die Sozialdemokratie dafür verantwortlich gemacht werden foll, daß die Beratungen nicht rascher von statten gegangen sind, so trifft auch dieser Lorwurf völlig daneben. Mir können nur noch einmal jesistellen: die Thuld liegt einzig und allein an der Regierung, und wenn der Reichstag eine Woche früher, als beabsichtigt, in die Ferien gehen mußte, so deshalb, weil auch wieder durch die Schuld der Regie= rung Beratungsstoff nicht mehr vorhanden war.

#### Die neue Militärvorlage.

Det "Lokal-Anzeiger" ist in der Lage, auf Grund be-Jonderer Informationen Räheres über den Inhalt der neuen Militarvorlage mitzuteilen:

Die gesamte Bermehrung wird 68 000 Kopfe jahrlich betragen, innerhalb zweier Sahre 4000 Offiziere, 15 000 Unteroffiziere und 117 000 Mann. Aus biefen Mannichaften erhalten gunächft 18 Regimenter mit nur zwei Bataillonen ihr drittes Bataillon, Außerdem werden die Kompagnien burchweg verstärkt und diejenigen der Grenzkorps auf hoheren Ctat gebracht. Sechs neue Kavallerieregimenter, in ber Hauptiache für die Grenzkorps bestimmt, werden angesordert. Saft 30 600 Pferde werden für die Feldartillerie verlangt, so daß künstig jede Batterie auch zu Friedensübungen schon mit sechs Geichuten und einigen Munitionswagen ausrucken kann. Da die neuen Rüftungen unter dem Gesichtswinkel eines farken Grengschutzes nach Dien vorgenommen werden, fo muffen unjere Seftungsonlagen mit ausreichenber ichwerer Artillerie versehen werden. Die Bildung eines halben Dukend neuer Sufartilleriebataillone, denen auch felbständige Roschinengewehrabieilungen zugeleilt werden jollen, ist vorgeseigen. Die Jahl der Schweinwerserkompagnien, die die Borloge bringt, wird ebenfalls erheblich jein. Auch die Lücken unferes Trains werden durch neue Formationen ausgefüllt. Die bestehenden fünf Telegraphenboteillone sollen sast verdoppelt werden und das Pionierweien um ein halbes Dugend neuer Kompagnien vermehrt werden. Auch die militärischen Unterrichtsonfalten sollen verweigt werden. Um rechtzeitig die nöligen Offiziersstellen beseichen zu können, wird eine Beschleunigung ber Ambildung der Jöhneiche und Kodellen eintreien. Gine Reihe ren höheren Offiziersstellen für die Reservesormationen merden gefordert.

Bit under worgen eingehend auf die Sache zurückkomeca.

#### Bin bener Stern bes Reichsnerbaubes,

Ter Stesistechtslehter Proj. Dr. Bornhaf sprach en Arrieg in Berlin vor dem Reichererband gegen die Sozialdemokratie. General v. Liebert hatte den Borfich und eine Reiche von Parlamentoriern war angegen. It. Vortheil jeroch über "Gleiches und ungleiches Wahlrecht". Rach ben vorliegenden Berichten burgerlicher Chier jeng der Reservit dem prengischen Dreitlossenrobliecht ein Leblied, das gewiß schwere Möngel aufprie che des grienden rollisiers bedanden in Sch treiet die Abnurage der Rechte nach ber Leifung. Jun

Handumdrehen ging der Herr Professor über das ichreis ende Unrecht des Dreiklassenwahlrechts gegenüber der Sozialdemokratie hinweg: "Man vergißt — so sagte Dr. Bornhat - daß jedes Wahlsustem sich seine Parteien bildet. Die Sozialdemokratie z. B. ist entstanden auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts. Folglich kann man nicht, um eine Partei zur Geltung zu bringen, ein neues Wahlrecht zuschneiden, wie ein Baar Hosen . . . Der preußische Staat darf nicht untergehen im allgemeinen Wahlrecht. Preußen muß fest bleiben! Widerstehet dem Anfang!" - Der Reichs= verband kann mit diesem seinem neuen Agitator wohl zufrieden sein!

#### Gin Angriff auf die Immunität der Abgeordneten

Nach dem Genoffen Richard Fischer sollte am Sonnabend auch Genosse Abg. Quard=Franksurt vor dem Untersuchungsrichter als Zeuge in einem Ermittlungs= versahren gegen "Unbekannt" über die Serkunft der Mitteilungen vernommen werden, die er in einer Reichstagsrede vom 1. Februar gelegentlich der Lebensmittel= tenerung über Differenzen zwischen dem Reichskanzler und der bagerischen Staatsregierung in Frage der Deff= nung der Zollgrenzen für Schweizer Bich gemacht hatte. Chenjo wie Genosse Fischer lehnte natürlich auch Genosse Quark jede Mitteilung über etwaige Gewährsmänner mit hinblick auf seine Abgeordneteneigenschaft und die Unehrenhaftigkeit eines solchen Ansinnens ab. Damit war diese Staatsaktion vorläufig beendet.

#### Der Bonkott deutscher Waren in Bulgarien.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt hat auf die vom nationalliberalen Abg. Bassermann im Reichs= tage gestellte Anfrage wegen des Bonkotts deutscher Waren in Bulgarien folgende schriftliche Antwort erteilt:

Ein unbedeutender bulgarischer Vermittlungsagent. in Sofia machte Ende Januar den Versuch, die einheimische Raufmannschaft, besonders die kleinen Geschäftsleute für den Gedanken eines Bonkotts deutscher Waren zu geminnen. Seine Bemühungen fanden jedoch in der bulgarischen Geschäftswelt wenig Anklang, daß er die Werbearbeit nach kurzer Zeit wieder einstellte. Daß unser Sandel unter dem Zwischenfall gelitten haben sollte, darf als ausgeschlossen betrachtet werden. Rach Meldungen der kaiserlichen Vertreter in Sosia, die seit mehr als Monatsfrist die Angelegenheit verfolgen und wiederholt, zulett in diesen Tagen, darüber berichtet haben, hat die bulgarische Regierung den Treibereien von Anfang an völlig ferngestanden. Sie hat umgekehrt gleich bei dem ersten Auffladern der Bewegung der Saudelskammer in Sofia nahe gelegt, sich dem Unwesen nötigenfalls tatkräftig entgegenzustellen. Die Handels= kammer hat dem Veranstalter des Bonkottversuchs zu verstehen gegeben, daß die bulgarische Kaufmannschaft froh sei, wenn sie auch weiterhin auf den Aredit und die Mitarbeit der deutschen Industrie rechnen könne."

#### Dedungsjorgen.

Die "Frankfurter Zeitung" meldet in einem Pri= vattelegramm, daß in einer am Sonntag abgehaltenen Sikung des preußischen Staatsministeriums die Entscheidung wider Erwarten nicht für die Erbschaftssteuer. sondern für die Bermögenszuwachssteuer gesallen sein soll, als deren Gegner der Finanzminister Lenke bezeichnet wird. Demnach würde also in der Besprechung der leitende Minister der Bundesstaaten zur Deckung der laufenden Ausgaben der Heeresvorlage als Besitz= steuer die Vermögenszuwachssteuer vorschlagen, in welche, soviel man weiß, die Besteuerung der Erbschaften eingearbeitet ist.

Am Montag hat in Berlin die Konferenz der Fi= nanzminister begonnen, an der neben dem Reichskanzler auch der Kriegsminister teilnimmt. Wie die "Tägl. Rundschau" erfährt, besteht man in konservativen Kreisen darauf, daß zu der einmaligen Abgabe die großen Einkommen noch besonders herangezogen werden sollen. Eine erhebliche Minderheit im Bundesrat ist gegen die vom Reichsfanzler unterstützte Vermögenszuwachssteuer. Für die Erbanjallsteuer ist zwar im Bundesrat eine Mehrheit vorhanden, doch befürchtet man, damit im Reichstage nicht durchzudringen, weshalb vermutlich auf den Vorschlag des Grafen Schwerin-Löwig, dem Reich die Stempelabgaben der Einzelstaaten zu überlassen, zu= rückgegriffen werden wird. Die einmalige Abgabe foll auf mehrere Jahre verteilt werden, obwohl die Befürchtung besteht, daß diese Abgabe, wenn die Raten zu klein be= ziffert werden, zu einer dauernden werden könnten.

#### Rusiand.

Die Amnestie des Knuten-Zaren. Aus Peters= burg wird geschrieben: Aus Charkow wird mitge= teilt, daß dort am Borabend ber Amnestie in aller Eile der Arrestant Ossatschi im Gefängnishof hingerichtet murde. Offatschi soll eine Reihe schwerer frimineller Berbrechen begangen haben. — Seit mehr als einer Woche war es im ganzen Lande bekannt, daß alle bis zum Amnestietage zum Tode Berurteilten zu 20 Jahren Katorga "begnadigt" würden. Zu dersolben Zeit aber, in der der Text des Enadenaktes in den größeren Druckereien gesetzt wurde und jedenfalls schon in die Hände der leitenden Beamten gelangt war — da wurde ein Mensch hingerichtet! Eine politische Perverstät son= dergleichen erlaubt sich das Enadenmanisest in bezug auf Finnland. Aus dem finnischen Staatsjonds soll die Summe von 250 000 Mark zur Errichtung "eines russ isfcen Lehrerseminars für Finnland" enthoben werden. Also die Finnen sind "begnadigt" worden, zu Russiss zierungszweden ihr eigenes Geld herzugeben! Ferner wird dem sinnischen Fistus ein Grundstück genommen, das einem russischen patriotischen Wohltätigkeitsverein geschenft wird.

Die hohen Geistlichen, die herbeigeeilt waren, um am Inbeliage die pomposen Messen zu celebrieren, wohn= ten am Borabend der Festlichkeiten dem Berbandstage der Progromleute bei. Diese hatten den Zeitpunkt zu einer Generalversammlung sehr richtig gewählt! Geine Emixenz der Erzbischof von Antiochien celebrierte ein Tedenm für das Moblergeben bes Jaren und feiner Ge-

Am selben Tage wurde vom Kronstadter Kriegsgericht Oberst Stawrowsky freigesprochen, der wegen Soldatenmishandlungen angeklagt war, obgleich die Mißhandlungen gerichtlich festgestellt wurden. 16 Matrosen, die sich im Arrest befanden und infolge seiner Mißhandlungen einen Hungerstreik erklärt hatten, wurden zu schweren Zuchthausstrafen ver-

urteilt. Die Nummer des Arbeiterblattes "Lutsch", die am Jubiläumstage erscheinen sollte, wurde konfisziert. Im ganzen Lande wütete die Odyrana und nahm Massen = verhaftungen und Haussuchungen vor.

#### frankreich.

Die Wahlreform. Der Rüstungsrummel hat die Wahlreformfrage etwas in den Hintergrund gedrängt, und doch spielen sich gegenwärtig im Senat entscheidende Dinge ab. Der Berichterstatter der Kommission, Jeannenen, hat dieser Tage seinen Bericht fertiggestellt, der genau zu den gegenteiligen Schlußfolgerungen fommt, als sie im Rammerentwurf enthalten sind. Wahrend sich die Kammer für eine Bertretung der Minoritäten auf Grund des Proporzes ausgesprochen hatte, bestimmt der erste Artifel des Entwurfs der von Jeannenen vertretenen Kommissionsmehrheit des Senats, daß die Wahlen einsach wie bisher auf Grund der Mehrheit erfolgen. Die Minderheit hat sofort ein von einund= schzig Senatoren unterzeichnetes Gegenprojeft einge= bracht, daß die Hauptprinzipien des Kammerentwurfs wieder enthält. Die Wahlrechtsfrage wird also auch zu harten Zusammenstößen unter den "alten Berren" des Senats führen. Balkan.

Die Friedensstimmung scheint jest wieder gefährdet gu fein. Das Ausbleiben ber Untwort ber Batkanftaaten und die Gewißheit, daß diese auf der türkischen Basis nicht verhandeln wollen, förderten diesen Umschwing. Dazu kommt die Haltung eines großen Teiles des Offigierkorps, der gegenüber den Friedenstendenzen ber Pforte fich immer feindlicher zeigt. Die Regierung fieht fich gezwungen, den Rrieg mit allen Mitteln fortzusegen.

Wie öfterreichische Blätter aus Softa melben, find die Befestigungen Abrianopels den gangem Tag über heftig bombardiert worden. Die Bulgaren bemächtigten fich nach mörberischem Rampf bes Forts heitan Tarta, wobei 400 türkiiche Solbaten und 20 Offiziere gefangen wurden. Der Berfuch der Türken, das Fort wieder gu

erobern, miglang. Die "Tene Freie Preffe" meidet aus Cetinje! Montag früh versuchten türkische Truppen von Brbica aus einen Musfall zu maden, um in ber Umgebung gu fouragieren. Die montenegrinischen Borposten eröffneten ein heftiges Gewehrfener, das von der Artillerie ber Südkolonne unterstügt wurde. Rach fünfftundigem Rampf gingen bie Türken gurück. 24 Migams murden gefangen genommen. Sie ergählten, daß die Türken 25 Tote und 50 Bermundete gehabt hatten.

#### Amerika.

Sit Mexiko find jest wieder Aufstände ausgebrochen. Es werden neue revolutionare Bewegungen aus dem Guden und Norden von Megiko gemeldet. Huerta machte bekannt, daß feine Truppen in Coahuila einen Sieg erfochten hatten. Imischen Huerta und Dlag bestehen angeblich ernfte Meinungsverschiedenheiten, weit Huerta die Wahlen erft ausschreiben will, wenn das Land völlig beruhigt ift.

# Aus Cüberk und Nachbargebieten.

Dienstag, 11. Marg.

Gine Berjammlung ber Bürgerichaft findet am Mons tag, bem 17. Marg, abends 6 Uhr, ftatt.

Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Bereine, welche gestern abend im Gewerkschaftsgaus fiatte fand, ehrte gunachft bas Andenten bes verftorbenen Benoffen Comad in der üblichen Beife. Dann murden nach eingehender Beratung folgende Beftimmungen über die Irwahlen zum Parteitag beschlossen: Die Wahl der Delegier-ten zu den Parteitagen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erfolgt durch Urwahl. Das Borichlagerecht fteht bem Borftand und Musichus, ber Mitglieberverlamnie lung ju Lubect und ben Mitgliederversammlungen ber Dris. gruppen zu. Doch dürsen von den genannten Fak-toren höchstens soviel Vorschläge gemacht werden als Dele-gierte zu wählen sind. Die Vorschläge mussen bis zu einem vom Borstand festgesegten Termin an diesen eingereicht werden. Die Reihenfolge auf der Borichlagslifte erfolgt alphabetisch. Die Urmahl wird für den gangen Wahlfreis an ein und demfelben Sonntag in den vom Borftand bagu bestimmten Stunden und Lokalen porgenommen. Wahle berechtigt find alle Mitglieder, Die nicht länger als drei Dionate mit ihren Beitragen im Rucitande find. Die Wahl handlung wird in allen städtischen Wahllokalen durch die pon der Parteileitung bestimmten Genoffen, in den Orts gruppen durch deren Boritand, gelittet. Diejenigen der Bor geichlagenen, die die meiften Stimmen auf fich vereinigen, gelten als gewählt, die nächstfolgenden als Erias leute. — Dann hielt Genosse Bromme seinen Vortrag über die Bedeutung ber politifden Demon. ftrationen. Ausgehend bavon, daß die Arbeiterflaffe politische Rechte ebenso notwendig braucht wie die Luit zuch Atmen, bezeichnete Genoffe Bromine das Wahlrecht als das einzige Mittel mit dem fie im modernen Staate politischen Ginfluß ausüben tonne. Es fer der Schluffel zu allen anderen Rechten und Freiheiten. Darum fei Das allgemeine gleiche Wahlrecht die politische Grundforderung des Brole toriats in allen Landern, mo Diejes gum Bewugtfem feinet Rlaffenlage gekommen ist. Die idee des allgemeinen Wahlrechis, die Laffalle por 50 Jahren durch das "Offent Antwortichreiben" in Die Welt brachte, fet eng verfnupf nur mit der Sozialdemofrane. Die Mittel, mit denen Die fozialdemofraniche Arbeiterschaft den Kampf um das Wahb recht und die Bebung ihrer Klaffenlage führt, feien Beto ichieben. Unfere Haurtwaffen im politischen Rampfe feien naturlich die Organitationen dann die Beriammlungen, Die Preffe und die Wahlen. Früher tei der bewaffnete Aufitand von den Rlaffentampfen des Burgertums übernommen mot ben, mit feinen Maffenauflaufen und Barrifaden. Reonet foildert das Bebeimmis der Barrifade, die noch angumenden bei ber beutigen Bauait ber Et agen und der fortgeich inte nen Kriegerechnit bodeniofer Leichtenn mare. Allerdings, bit herrichende Gerellichaft zolle uns barum feinen Betfall, Die hatte uns gein vor den Mündungen der Kleinfalibrigen und

ben Spigen der Bajoneite. Er erinnere nur an fenen berüchtigten Brandartifel Bismarcks, ber einstmals in den Hamburger Radjrichten gu lesen war und ber uns zu Straßenfämpfen zwingen wollte. Un derartigen Blutphantafien habe sich dieser politische Sadist sein ganzes Leben hindurch berauscht. Wir haben ihn das heißersehnte Gemegel nicht erleben laffen. Für ihn mag bas eine Guttäuschung gewesen sein. Seine blutrünstige Gefinnung sei aber von den agrarischen Bollevampyren der Olbenburg und Konforten übernommen worden. Als revolutionärfte Kampfmittel kommen für uns dann noch Straßendemonstrationen und der politische Maffenstreif in Betracht. Aber letteren würde er frater einmal referieren. Es zeuge von einem außerordentlichen ethischen Wert der Arbeiterorganisationen, daß mir diese Kampfmittel fo felten gebrauchen, obwohl gerade von felten ber burgerlichen Gesellschaft das Mittel ber Straßendemonstration fast täglich benugt wird. Er erinnere nur an die Stragendemonstration aus Anlah eines "Jubilaums bes Wolfsbetruges". Das deutsche Bürgertum feiere beute das Vest seiner Unterdrücker, gegen die es sich 35 Jahre später mit ber Waffe in ber Hand mandte, um bie Versprechen von 1813 zu ertrogen. Das sei ihm nur mit Silfe der Arbeiter gelungen, die vergessen worden sind. Auch der Militarismus sei mit seinen Baraden ein Meister, wirkungs= volle Demonstrationen zu veranstalten. Desgleichen die katholische Kirche mit ihren Prozessionen und Wallfahrten. Auch im völkerrechtlichen Berkehr wurde die Demonstration benutt. Er erinnere an Haiti, Konstantinopel, China, die europäi= sche Flottendemonstrationen saben, an den "Panthersprung" nach Agadir, der mit dem Gedanken unternommen wurde: "Wenn Du nehmen willst, so gib." Weiter an die Truppensemenstrationen Oesterreichs an der serbischen, und Nußlands an der österreichischen Grenze, im Balkankrieg, an die Seils= armee, die Pfadfinder, das Bolfsfest usw. Gerade bas Bürgertum habe sich seine politischen Rechte durch Demonstrationen erkämpft. Besonders in England und Frankreich. Much in Deutschland habe das Bürgertum Demonstrationen gemacht. Die wichtigste sei das Sambacher Fest gewesen, bie allerdings ausgegangen fei, wie das Hornberger Schiegen. Die wichtigste und regelmäßige Demonstration des Proletariats sei die Maifeier, an der in diesem Jahre alle teil= nehmen können, weil es gelte dabei, gegen die Kriegs = rüstungen zu demonstrieren. Durch die Stragen= demonstration würden nicht nur große, abseits stehende Massen auf die Bewegung aufmerksam und feben nicht nur die Teil= nehmer ihre Macht, sondern man zwinge den Gegner auch, sich mit dem Ziel der Demonstration zu beschäftigen. Roch heute gelte das Wort der altrömischen Patrizier: "Wehe uns, wenn unsere Stlaven anfangen, sich ju gaha Ien. Selbstgefühl und Machtbewußtsein wird burch eine Demonstration gefördert. Geschesübertretungen und Willtürakte seien bisher nur durch die Polizei vorgekommen. Die abgehadte Hand in Breslau und der Mord an dem Arbeiter herrmann bewiesen das. Die demonstrierenden Arbeiter haben keinen Anlaß zum Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht. Redner geht dann, nachdem er eine ganze Anzahl geschicht= licher Beispiele gegeben hat, auf Ursachen und Zweck ber De= monftrationen ein. Er erinnerte daran, daß in Lübed rund 27 000 Reichstagswähler vorhanden waren, aber nur 10 400 zur Bürgerschaft mählen konnten, daß also 16 600 rechtlos find und daß von den 10 400 ganze 3000 mit 105 Bertretern in der Bürgerschaft vertreten sind, während weit über 7000 nur 15 mählen dürfen. Provokationen wollen wir nicht. Aber hören musse man uns. Auf die Dauer auch nicht nur hören. sondern unsere Forderungen erfüllen. Bon Beit gu Beit muß= ten wir alle Waffen unferer Ruftfammer nachsehen, damit fie uns nicht verrosten. Mit einer Prophezeiung Katilinas auf die zugrunde gegangene Römerweltherrschaft schloß Genosse Bromme seinen interessanten Bortrag, der mit sehr lebhaftem Beifall belohnt wurde.

An der sich anschließenden lebhaften und interessanten Aussprache beteiligten sich die Genossen und interessanten Aussprache beteiligten sich die Genossen Dr. Schlomer, Kewe, Stelling, Puls, Mehrlein, Frank, B. Löwigt, A. Kleinfeld, Schmidt und Dräger. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Dem Vorschlage der Par-teileitung, die diesjährige Maifeier in der üblichen Weise zu begehen, stimmte die Versammlung einmütig zu. Die Borarbeiten soll ein 10 gliedriges Komitee erledigen, das zur Hälfte von der Parteiversammlung gewählt wurde, während das Gewerkschaftskartell die andere Hälfte stellt. Nach Erledigung von kleineren internen Angelegenheiten crfolgte um Mitternacht Schluß der Bersammlung.

Sin kleines Fener enstand gestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Moistinger Allee. Dort spielten die Kinder des Gärtners Spim. im Hühnerstall mit Feuer, wodurch der Bühnerftall Feuer fing und halb niederbrannte.

Bortragewefen der Gewerbefammer. Wir weifen auf den am Mittwoch, dem 12. März 1913, abends 81/2 Uhr, im großen Saale bes Burgervereins, Konigstraße 25, ftattfindenden Bortrag mit Lichtbildern über bas Thema: "Erfin= dungen, ihr Schutz und ihre Verwertung" noch einmal bin. Herr Patentanwalt Reset, der Vortragende, wird in seinen Aussührungen insbesondere auch über die Grundzüge des gewerblichen Rechtsschuges sprechen, deffen Kenntnis für alle diesenigen, die eine Erfindung tatsächlich gemacht oder glausben, eine solche gemacht zu haben, von größter Wichtigkeit ist.

Ferienwanderungen. Der bereits zur Verteilung gestommene Plan der diesjährigen Ferienausflüge fordert die Schusingend wieder zum fröhlichen Wandern auf. Gine Reihe der schönsten Ausflüge in Lübecks nähere und weitere Reihe der schönsten Ausflüge in Lübecks nähere und weitere Umgebung werden zur Ausführung kommen. Wegen des großen vielseitigen Nugens der Wanderungen kann allen Eltern empsohlen werden, ihre Kinder an den Ausslügen teilnehmen zu lassen. In den nahen Osterserien sinden 3 Wansderungen statt. Am Mittwoch, 19. März, gehts nach Keinfeld, am Dienstag, 25. März, nach Blankensee-Wulfsdorf und am Freitag, 28. März, nach Hernburg-Kücknig. Der billige Preis dieser Ausslüge wird sedem Kinde die Teilnahme ermöglichen. Karten und Wanderungspläne sind in sämtlichen Bolts- und Mittelschulen, sowie bei den Herren Krüger, Schulstraße 12a, W. Rein, Mühlenstraße 89, K. Sahlmann, Geverdesstraße 33, O. Wessel, Moislinger Allee 4a zu haben. Der Kartenverkauf schließt vier Tage vor dem Ausslug. Aus-Der Kartenverkauf schließt vier Tage vor dem Ausflug. Aus-tunft über die Wanderungen erteilt die Geschäftsstelle der Kommission für Jugendwandern, Hürstraße 69. Geöffnet Dienstags 5—7 Uhr nachmittags.

ph. Entwendetes Opernglas. Am Sonntag, bem 9. d. Mts., nachmittags ift einer Garderobenfrau im Reuen Stadttheater ein Opernglas abhanden gefommen und permutlich gestohlen worden. Die vorderen Linfen haben eine

Einfaffung von weißem Metall.

pb. Schwindler. Gin junger unbefannter Mann hat in der zweiten Woche des Februar ds. Js. versucht, sich auf den Namen eines Schwartauer Geschäftsmannes telephonisch Sigaretten zu erschwindeln.

pb. Diebstahl. Am Sonntag, dem 9. ds. Mts. während bes Gestzuges ist einer Frau, die im Gedränge am Burgseld fand, ein braunes Herrenportemonnaie mit 7 Mt. Inhalt in Cither= und Nicelgelo abhanden getommen und vermutlich Schiohlen worden. — In der Nacht vom 8. zum 9. ds. Mis. ist einem Heizer in einem hiesigen Restaurant eine filberne Taschenuhr mit Goldrand und einer silbernen Kette abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden. In den Dedel 1 der Uhr sind dänische Worte eingraviert.

pb. Warnung vor einem Schwindler. In Dortmund ift in legter Zeit ein Schwindler aufgetreten, ber auf folgende Weise Gasthofbesiger hincinzulegen sucht. Er fündigt durch Postfarte seine Ankunft für einen der nächsten Tage an und spricht gleichzeitig die Bitte aus, ein Nachnahmepaket, welches vor seiner Ankunft eventuell dort eintreffen würde, einstweilen angunehmen und den Nachnahmebetrag auszulegen. Tatfach= lich tam benn auch turz nach Antunft ber Postfarte von einem 3. Michel aus Dortmund ein mit einer Nachnahme von 15 Mark belastetes Paket an. Der angebliche Michel war aber nicht zu ermitteln. Die Sotel- und Gasthofbesitzer werben por diesem Schwindler gewarnt und ersucht, falls ein solcher Betrug hier versucht werden sollte, dem Polizeiamt sofort die Mitteilung zu machen.

"Gelvenster", Henrik Ibsens prachtvolles Schauspiel, gelangt bei 50 Pfg. Einheitspreis als vollstümliche Bor= stellung heute, Dienstag, zum ersten Male im Stadt= hallentheater zur Aufführung. Das Meisterwerk des großen norwegischen Dichters dürfte ein großes Interesse bervorrufen. Karten à 50 Pfg. be den Herren Friedrich Nagel, Markt 14, und Carl Roß, Kohlmarkt 21.

Baffermann im Lichtspieltheater. Am Sonnabend waren die Vertreter der Presse nach dem Lichtspieltheater geladen, unt dort der Borftellung von Lindaus Schauspiel "Der Andere" mit Albert Baffermann in ber Sauptrolle kinematographisch vorgeführt beizuwohnen. Man braucht tein Freund bes Rinos zu sein, und kann doch zugeben, daß es eines gewissen Neizes nicht entbehrt, ein bekanntes Schauspiel als eine Art Pantomime auf sich wirken zu lassen. Albert Bassermann ist ein Menigendarsteller erften Ranges; seine hohe Runft feffelt auch dort, wo das gesprochene Wort, der aus dem Junern der Scele quellende Ausdruck fehlt. Die Bilder, die man im Lichtspieltheater sah, zeichneien sich durch Klarheit und Schärfe aus.

Neues Stadtiheater. Man schreibt uns: Die heutige erfte Auffahrung der Operetten-Menheit "Der Frauenfresser" von Eneler und die legte Aufführung der urkomischen Bosse "Bummelstubenten" am Mittwoch sollen hiermit noch einmal besonderer Beachtung empfohlen fein. Für Donnerstag ift eine Wiederholung von Senfes Schauspiel "Rolberg" vorgesehen. Ginen auserlesenen Kunftgenuß gewährt bas ichon angezeigte einmalige Gaftspiel der berühmten Münchner Kammerfängerin Bermine Bofetti am kommenden Sonnabend als Frau Fluth in "Die Lustigen Weiber von Windsor". Die Künstlerin hat legtens wieder in Berlin ganz außerordentliche Erfolge errungen.

Moisting. Märzfeier. Am verflossenen Sonntag hatten die Moislinger Genossen im Kaffechaus eine Märds feier veranstaltet, die sich eines recht guten Besuches erfreute. Bu Anfang brachte in überaus wirkungsvoller Weise der Arbeitergesangverein "Frisch Auf" zu Moisling unter Leitung seines Dirigenten Serrn Bartels aus Lübeck einige der Feier entsprechende Lieder zu Gehör. Dann bestieg der Festredner, Genosse Bromme, die Rednertribilne und schilderte die Bedeutung der Märzseier, wobei er dann noch Beranlassung nahm, die von bürgerlicher Seite am Sonntag veranstaltete Jahrhundertseier einer icharfen Kritik zu unterziehen. Rachdem noch der Arbeiter-Turnverein zu Moisling in überaus geschiefter Weise allseitig mit Beifall belohnte turnerische Aufführungen gemacht hatte, wurde, bevor die schöne Feier ihr Ende erreicht hatte, recht tüchtig das Tanzbein geschwungen.

w. Wolln. Die Unmelbung ber Oftern fculpflichtigen Kinder für die Boltsschule hat am Donnerstag, bem 18. b. Dt., nachmittags von 21/2 bis 4 Uhr, im Lehrerzimmer ber Bolksichule ju geschehen. Simpfichein und bei auswärts geborenen Kindern ber Taufschein find vorzulegen.

e. Entin. Gein erftes Stiftungsfest feierte am Sonntag der hiesige Frauenchor. Die Gesangsvorträge waren lobenswert. Der Verlauf, ebenso der Besuch war ein

Samburg. "Appetitliches" ous einem Restau= rant. Die Chefrau Brath, die mit ihrem Manne das am Millerntorplag 1 belegene Restaurant betreibt, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Bergehens gegen das Nahrungs= mittelgesetzu verantworten. Es wird ihr vorgeworsen und von Beugen, die in dem Restaurant angestellt gewesen sind, bestätigt, daß sic zur Herstellung von Krebssuppe hummerschalen benutt hat, die von Gästen auf Tellern zurückgelassen worden waren. In einigen Fällen ist es auch vorgekommen, daß sie die Hummerschalen aus der Abfalltonne wieder herausfischen, abwaschen und abbürsten ließ, um sie dann, nachdem sie im Mörser zerkleinert worden, wieder zur Bereitung von Krebssuppe verwenden zu lassen. Neben dieser Sauerei bestand in dem Restaurant auch die Gepflogenheit, daß Brotreste, die von Gasten gerbröckelt worden waren, wieder zur Bereitung von Speisen sür die Gäste benutzt wurden. Der Staatsanwalt beautragte für Frau Brath in Anbetracht des skrupelslosen Scharens eine Geldstrase von 500 Mk. Er ging von dem richtigen Standpunkt aus, daß die Gäste unbedingt verlangen können, daß die Bestandtelle der ihnen vorgesetzen Speisen rein sind. rein sind. Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Geldstrafe von nur 25 Mf. eventuell 5 Tage Gefängnis! — Diese Strafe ist bald aus der Abfalltonne wieder herausgesischt!

Flensburg. Selbstmord eines Fähnrichs. Der Fähnrich 5. S. Rassow auf der Maxineschule Mürwif hat sich gestern morgen aus unbekannter Ursache erschossen. Er ist gestern morgen aus unverannter Ursache erschosen. Er ist aus Steglitz bei Berlin gebürtig. — Bei Rettungs = arbeiten zu Tode gekommen ist der Marincanwärter Maun aus Ruhleben, Areis Teltow. Er nahm, als in den Elektrizitätswerken in Sonderburg Feuer ausbrach, an den Löscharbeiten teil. Bei der Rückehr der Spritze nach der Artisserieschale kam Mann zu Fall und wurde von der Spritze übersahren und getötet. Ein anderer Marineanwärter namens Sais nurde schwar narlatet Seig wurde ichwer verlegt.

Sadersleben. Zwei Menichen infolge einer Bengin- Explosion verbrannt. Auf dem Sofe des Gutsbesitzers Finnemann in Anslet explodierte infolge Unporsichtigfeit zweier Eleven ein Faß Benzin. Die Eleven verbrannten und das Haus wurde durch Feuer zerstört. Die Eleven hatten mit einer brennenden Laterne den Raum betreien, in dem das Bengin lagerte.

Wilhelmshaven. Kriegsgerichtliches. Wegen fahrläffiger Tötung murde am Sonnabend vom Kriegsgericht der Aufflärungeschiffe in Wilhelmshaven der Torpedobootsmannsmaat B. vom großen Kreuzer "Moltke" zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeflagte hatte einem Matrofen befohlen, fich als Ziel aufzustellen und ichoß mit einer Biftole nach ihm, obwohl er darauf ausmerksam gemacht worden mar, daß das Geschoß anscheinend eine scharfe Batrone fei. Der Angeschoffene verftarb nach amei Tagen.

## Genossenschaftsbewegung.

Sändlerkampf gegen Konsumorganisationen. In Klein 21 uheim (Beffen) besteht jeit gehn Jahren ein aufblühender Koniumverein, den zu schädigen die Bandler fein Mittel unversucht laffen. Go hat man es durch eine Denunziation ber ber Eitenbahnbeborbe fertiggebracht, bag Die Frauen der Gifenbahnbeamten ihren Austritt aus bem

Konsumverein erklären mußten. Die Beamten wurden por ihre Behörde geladen, wo ihnen ber Vorhalt gemacht murbe, sie gehörten einem "fozialdemokratischen" Konsumverein an, wogegen die Leute sich mit Recht wehrten. Gie mußten aber ein Schriftstuck unterzeichnen, in welchem fie ertlatten, baß ihre Frauen aus biefem Berein austreten murben, worüber die Frauen natürlich sehr empört waren. Feiner hat man Beodachter ausgestellt, die kontrollierten, ob diese Leute nicht doch weiter Waren holen, weil deren Mitgliedsschaft erst am 1. Juli erlischt. Die Denunzianten und die Behörde erreichen freilich das Gegenteil dessen, was sie besausschaft was ihrer Wobzwecken wollen, benn ber Berein nimmt trog ibrer Dagnahmen ständig an Mitgliedern zu.

## Standesamtliche Nachrichten

vom 2. bis 8. März 1913.

Geburten. a) Knaben: Mame und Beruf bes Naters. 😽 25. Februar. Kaufmann F. P. Lau. 26. Schneider R. W. Glanz. 27: Arbeiter J. H. G. Schwarz. Arbeiter H. J. P. Woisin. 28. Schlachter Brober Hansen. Brothändler H. U. A. Kayag.

1. März. Arbeiter P. O. Lipfe. 2. Arbeiter H. J. W. Burmeister. Schmied C. M. Breede. Kutscher F. J. D. Wahls. Arbeiter H. H. Hrüfe. Maschinenschlosser E. R. W. Stau. 3. Kaufmann W. M. A. Tenfel. Gifenbahnwagenschieber J. F. C. Burmann. Bersicherungsbeamter E. L. D. R. Hüttel. 4. Arbeiter H. H. Prüfs. Arbeiter W. K. Wambach. Telegraphen-Assistent C. H. W. Albrecht. 5. Maschinenbauer D. L. F. Grammann. Kunstgärtner A. D. H. Klüssendorf. 6. Kutscher J. J. H. Burr. Maschinensbauer P. F. W. Fischer. 7. Wäschereibesitzer P. H. H. Duncker.

b) Mädchen: Name und Beruf des Baters. 

1. März. Stellmacher H. A. E. G. Roch. Dentist J. Lange. 2. Techniter R. M. Groffmann. Alempner J. P. Jensein. Zimmermann M. H. G. K. Giese. Arbeiter L. H. Burmeister. 3. Träger A. F. W. Bruse. Arbeiter W. H. H. Burmeiter. Arbeiter M. Lubowig. 6. Schulymann H. E. O. W. Prüseing.

Angeordnete Anfgebote. B. März. Bankbeamter M. F. A. Beefe und M. D. M. Glesenhagen. 4. Gartner S. R. F. Teddern und W. Averhoff, beibe in Moisting. Steuerkassierer W. G. Th. K. Schulz und F. Wülffing. Arbeiter K. L. G. Feill und Witme K. M. K. Köstenberger geb. Ohrt. 5. Versicherungsbeamter Th. H. Edmoske und M. M. E. Imdicke. Kaufmann H. F. W. Kochn-Hevernick und M. M. M. Ghrich. Arbeiter G. Wiborny und Al. Dt. G. Jürfs in Groß-Gronau. Maurergeselle A. Lissack und J. M. A. Wulf. Handlungsgehilfe F. D. F. Borgwardt und A. M. K. Schulz in Greifsmald. Raufmann R. W. G. J. Bargmann und Al. Al. Chr. Dethleffen, beide in Travemunde. 6. Schuhmacher S. D. R. Wegner in Beiligenhafen und M. Lahndorf in Offenborf. Raufmann F. J. Drevsen in Niendorf a. d. Ostsee und M. B. Reckmeyer in Samburg. Kanglift G. S. A. Lempfe und E. M. Grofser in Schönberg i. Mt. Metallichleifer G. H. F. Lütkemeier in Hamburg und A. D. A. Fischer. Schlachtergeselle P. M. F. Stüwe und K. W. F. Rosenow. Desorationsmaler P. Tech und G. M. M. Steffen. Walergehilfe J. H. Gech und G. M. M. Steffen. Malergehilfe J. H. G. Evers und W. M. J. Reyer. 7. Arbeiter H. J. G. Könpage und M. J. E. H. Junghans. Ober-Ingenieur K. J. Kessing und G. K. Wiese. Krämer und Händler J. H. F. Spötter in Moisling und J. Th. Hügel. Fleischer M. R. Otto und M. D. Homrenke, beide in Augustusdurg. Kausmann F. K. B. Schirmhoff und Chr. Deiler in Brooker Deiler in Broader. 8. Arbeiter G. Chlebufch und G. M. J. Wendelborn. Kausmann S. R. Wesfel in Marne und M. Witt. Lagerarbeiter P. Chr. W. A. Lehmtuhl und E. B. F. Raheburg. Maurer K. J. P. Damborf in Marlow und F. L. S. Neiher. Bahnarbeiter P. O. Cordes in Curhaven und H. Delmbrecht in Belum. Versicherungsbeamter H. G. Ghr. B. Hisacker und M. W. D. Beutin.

4. März. Geschäftsführer E. R. Petermann in Chemnis und M. W. E. Rausch. 8. Technifer K. A. Chr. Jäger und M. M. K. Sick. Arbeiter F. H. B. Wehr und B. L. S. W. Cheichliefjungen. Leonhard. Arbeiter L. Matheus und M. Bofs. Zimmer-mann H. W. D. Mener und A. A. Lemmer. Schloffer O. F. J. Kolbow und M. L. Waldau. Arbeiter R. J. H. Ahlsgrimm und die geschiedene R. M. S. Krüger geb. Delater. Arbeiter D. W. L. Schwarz und D. F. W. Hackmann. Arsbeiter G. R. J. Papenfuß in Altona und D. D. W. Als

Sterbefälle. 1. März. Kaufmann J. W. E. Hirschfeld, 76 J. E. H. E. Schroeder, 14 J. (Stockelsdorf). Rentnerin A. D. Beth, 77 J. (Echorft). 2. Brivatmann E. Haskedt, 75 J. G. M. A. Schulz, 2 J. M. A. A. M. Dührkop, 18 J. 3. H. H. B. Briedt, 1 J. H. G. M. geb. Utesch, Witwe des Schulzmachermeilters H. H. Jacobsen, 72 J. M. Breede, 21 Std. D. S. E. geb. Niemann, Chefrau des Cisenbahnbeamten a. D. J. H. A. Schmill, 55 J. 4. J. D. E. geb. Bever, Witwe des Arbeiters J. H. H. Holdorf, 70 J. R. geb. Dahlberg, Witwe des Kaufmanns und Konsuls R. H. Michelsen, 44 J. Kutscher D. D. K. Schomase. Kutscher H. H. J. Schomaker, 36 J. Arbeiter J. F. Schwark, 76 J. Steinhauer und Steinieher Karl von Koppenhagen, 76 J. Leinhauer und Steinieher Karl von Koppenhagen, 70 J. L. W. B. geb. Bank, Witwe des Schneidermeiners J. K. Pieplack, 69 J. S. Kaufmann K. Gd. Ph. Stolterfoht, 71 J. R. J. D. Lange. 2 M. Gärtner J. D. Ch. Schwarz, 78 J. S. E. J. geb. Edler, Chefrau des Arbeiters D. B. G. Thiele, 82 J. Maurer J. J. A. Schalow, 62 J. W. A. geb. Mante, Witwe des Chenbahnikations Affisienten a. D. R. F. Th. Saehlhoff. 69 J. Bäckermeister J. A. F. Damsmann, 89 J. 6. M. R. F. C. Rohrdang, 69 J. 2. A. O. Dühne, 9 M. Kaufmann F. W. Th. Nebermann, 51 J. M. D. C. geb. Brauer permitm. Dagen, Chefrau Des Bigarrens machers W. K. M. Peterhen, gen. Boh, 80 J. 7. J. M. Kuhr, 25 J. Bote F. A. Wellmann, 68 J. M. W. S. geb. Kallies, Witwe des Weichenstellers J. F. Th. Dremes, 55 J. Bankbeamter J. H. F. F. Jungelaufen, 55 J. Pferdekoms missonär W. A. H. H. Hagelmann, 64 J. Arbeiter A. F. Ch. Schmidt, 62 J. Lehrer emer. F. A. Genstorff, 73 J.

#### Brieffaften.

R. B. 1. Der medienburgische Boifstalender ift queift im Jahre 1896 verbreitet worden. 2. Wilhelm I. ftarb 1888. 3. In den 80er und 90er Jahren baben eine Ungabl Stürme gehauft. Es ist natürlich ausgeschlossen, Ihnen die näheren Daten hierüber angeben gu fonnen.

Berantwortlich fur die Rubrit "Ludea und Rambargeoreie" und die mit P. L. gezeichneten Artifel: Baul Lowigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Berleger: Eh. Schwark. Drud: Friedr. Meper & Ca. Sämtlich in Lübert.

unferer hentigen Stadt-Aluffage liegt ein Proipete ber erften Wittenberger Dampf Seifenfabrit, Echumann u. Bine, Wittenberge, bet.

# mineren fir eibet und Imgegende. G. m. v

zu Einkäusen für die Konfirmation und das Osterfest

empfehlen wir unfern Mitgliedern unfer

# Speziallager für Manufaktur- und Haushaltungswaren

Königstraße 111, Ede Alegidienstraße.

## Schürzen.

***************************************					
Blusenschürzen von 135 bis 265 36					
Miederschützen von 260 st. an					
Prinzehichürzen von 135 M an					
Resormschürzen von 260 M an					
Weiße Blusenschürzen von 150 44 an					
do. Träger-Tändelschütz. von 65 💪 an					
Ginhorichiirzen non 85 al bis 195 u					

# Korsetts in verschiedenen gussigen-

## Strümpfe

für	Oamen	•	•	•	•	•	•	70 as bis	200 K
für	Ainder	•		•		•	•	$65 \pm 6$ is	$1^{65}$ K

## Damen-Wäsche.

Damen-Hemden	von 150 31 an
Damen-Beinkleider	. von 265 bis 495 M.
Damen-Rachtjacken	. von 125 bis 400 M.
Damen-Untertaillen	. von 95 3 bis 250 116
Weiße Unterröcke .	. von 250 bis 800,46
Sommer-Waschunfer	röcke. von 1 <sup>20</sup> M. an

# Taschenfücher in weiß und

16 tis 45.3	Į sa r	. 5.15
31811614		
Kandichuho weiß u	nd	jdyn

### Hand Quipe mit u. ohne Finger 65 & bis 125 M

######################################					
Damen-Hemden	pon 150 31 an				
Damen-Beinkleider	. von 265 bis 495 M.				
Damen-Rachtjacken	. von 125 bis 400 M.				
Damen-Unterfaillen	. von 95 % bis 250 %				
Weiße Unferröcke .	. von 250 his 800,46				
Sommer-Wajdyunter	röcke. von 1 <sup>20</sup> M. an				

## Schirme

		~ 40,000,00						
•	non	$2^{60}$	dis	1200 M				
	82332299							

#### Hosenträger von 32 & bis 250 ML

## Herren-Wäsche.

**新教教教育** 

#### Kragen, Manschelten, Serviteurs Arawalten

in den verschiedensten Fassons u. Preislagen.

Weiße Herrenhemden . von 200 bis 300 36

Normal-Wäsche.

## Neu aufgenommen: Damen-Handtaschen **Portemonnaies**

für Damen und Herren.

# Arbeiter-Garderobe

in den gangbarsten Sorfen und Größen, bewährte Qualitäten, jeht wieder in großer Huswahl vorhanden.

215 Defonvers din	oir eine Parfie :: <b>Steingui</b>	. Dorzellan und E	daswaren.
• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	•	•	
Kuchenförbe 35 45 und 50 %	Kaffeekannen 40–1203	Kartoffelschüsseln 50 60 3	Kompottschalen
Kuchenfeller 12 16 und 20 3	Juderdosen 2043	Suppenferrinen, porzellan 120-8	Glasteller, fleine 6 3
Obstjervice	Kaffeeservice2704	Buffergloden 16 284	Glasteller, große 25-48
Obstieller 12 und 20 3	Milchtöpfe 13 16 18—85 4	Eimer, Emaille	Käjeglocken 40 80 &

in leder Preislage

.**H.S**tools,Engelsgrube.



eyen Gutscheine his Ende 1913 uf 20 Pfg. 1 ff. Doublee- oder oldplattierte Damen - Uhrkette

chumann u. Wille, Wittenberge,

enref 2336 Wickelen. 44 Italic Mciereivrodufte

ricigite, welde **Tiedetlanen** 



Fr. Kröger. duz erd prekt Kammerjäger, 3) Komot: Ander Manet Sc.

Teisende enformant il nech Mande eller Art, als: Mobilica, jer 20. im kogridans u Sredd Sgrìdan **Aildeagr. 32.** (181

indica ed ese Enionie des billig vad forder gedielât Grote Grövelgesbe 3. disks Flower a Rep. 804

<b>lepi ud Scir.</b> 176 t gadici -	_	304
Laderies CE	•	40
itiā e gratit . <b>Elākcie</b>	•	65
	#	UU

Spezialität jeit Kuheuler, per Din 654 über 30 Zahren Kuheuler, per Din 654

nnübertroffen Karl Lahrtz, Böttdherstr. 14/16 im Geschmack vorm. M. Lahrtz. 11848

pachteten, in der Ginfiedelftraffe belegenen Ländereien, des foge= nannten Apfelgartens, erfuche fich hierdurch höft., falls sie das Land weiter in Pacht zu behalten wünschen, die fällige Pacht bis spätestens Diensing, den 25. März 1913, bei mir zu bezahlen, andernsalls versüge ich anderweitig darüber. Karl Lahrtz, Böttcherstr.

Am Sonntag nach Oftern, bem 30. März 1913, von vormittags 10 Uhr an, verpachte ich an Ort und Stelle von den am Ende der Ginfiedelftrafe, gegenüber ber Sagemuhle, belegenen Landereien, bem fogenannten Apfelgarten, ca. 500 | Ruten Land, größtenteus Klee im 2. Jahre, auf Wunsch auf 5 Jahre, gegen Zahlung der Pacht für 1 Jahr. 1850 Karl Lahrtz, Böttcherstr. 14-16

# 1 hölzerne Kinder-Bettstelle

mit Matrage zu verkaufen. 1839) Elswigstraße 82: I.

#### Gin Kindermagen billig zu verkaufen.

Porbeckitraße 1a. Guterh. Sitz- u. Liegewagen

#### mit Gummireifen und Nickelgestell zu verk. (1860) Wakenihmauer 92. L

billig zu verkaufen. Porlstroße 20, Hinterhaus, part.

Gin fleines Daus mit einer Drei-Zimmer:Wohnung zu kaufen gesucht. St.:Lorenz:Mord bevorzugt. Ang. unt. P **a** an die Exp. d. Bl, (1843

Camtliche Blumen: u. Gemuje: kamen, sowie blühende Tops Pflauzen empfiehlt Ernst Pagels, Gtodelebori.

in reicher Musmahl. Beite feimfah. Samercien, Saatfartoffeln. Socist. u. niedr. Rojen, Obit- und Bierbaume, Strander, Sedenund Laubenpflanzen etc. empfiehlt zur sestigen Bflangeit billigit (1869 Rohrdantz, Moisling. Atlee 49



Ich kenn'die Sache ganz genau: <u>Palmona</u> sie ersetzt fürnahr Die beste Butter ganz und gar, Dafür ist sie in Stadt und land Bei Arm und Reich bereits bekannt, Und selbst der allerschwächste Magen Er kann <u>Palmona</u> wohl vertragen. Drum ich als Arzt, ich sage frei: Palmona oder Butter?\_Einerlei!

HSchlinck & CE.A.S. Hamberry Alleinige Broducenten von Palmin: Hangenfett Calmona Mennen-Butter Margarise

NO PUHONITY

# Dolfsboten.

Dienstag, den 11. März 1913.

20. Jahrg.

## Warum der ungarische Generalstreik abgesagt wurde.

Hierüber wird ber "Münchener Post" aus Wien

Die Absage des Generalstreits durch die Parteileitung der ungarischen Sogialdemofratie wirft überraschend. Roch am Tage vorher galt der Ausbruch des Kampfes als gewiß. In ihrem Aufruse sagt die Parteileitung, ein Erfolg wäre nur durch die Revolution auf der Straße und die Revolution im Parla= mente zugleich zu erreichen gewesen. Aber der Opposition wird kein Borwurf daraus gemacht, daß sie Die Parlamentsrevolution unterlassen hat; es werden ihr "gewichtige und ehren werte Gründe" zu= gebilligt. Die Begründung läßt gleichwohl manche Frage offen. Nicht das ist fraglich, daß die Sozialdemokraten nicht streifen durften, wenn die Opposition im Parlamente mit einem Protest das Feld räumte. Die Wirfung des Kampfes in dicfem Falle ware nur gewesen, daß Tisza die Berhandlungskomödie im Abgeordnetenhause beschleunigt hätte. Das Muster liegt ja in der Wehrgesetzbebatte vor. Er brauchte seinen Mamelucen nur zu winken und die Borlage war in einer furzen Sitzung erledigt, der Gegensatz des Streifs war aller Beeinfluffung von außen bereits entrudt, wenn gerade draußen vor dem Parlamentsplage die Manlicherge= wehre und die Maschinengewehre die Arbeiter niedermähten. Es hätte wahrscheinlich geheißen, nuglos das Pflufter von Budapest mit Arbeiterblut begießen. Doch warum enthüllte sich die Situation im Letten Augenblick? Warum beschäftigte man das Publikum, das in Hoffnung und Bangen war, noch mit dem Gedanken des Streiks, warum ließ man die Erregung in der Seele der Abeiter bis jum letten Augenblid steigen? Warum sagten die oppositionellen Grafen nicht schon einige Tage vorher, warum sagten sie nicht schon in dem Augenblick, als der Kaiser auf die Seite Lukacs trat und die Stellung des "großen Panamisten" neu befestigte, daß fie ein außerstes im Saale nicht tun

Man muß annehmen, die Grafen Apponni, Anbraffn, Bichn und Genoffen hatten sich bis jum letten Augenblick in der Hoffnung gewiegt, der Monarch werde doch vor der Möglichkeit eines blutigen Kampses zurückbeben und ben minifteriellen Schurken von feinem Boften jagen. Denn entschlossen waren sie, es nicht zum General= streik kommen zu lassen. Graf Andrassy, bas leitende Haupt der Opposition, soll in der letzten Beratung der Opposition erklärt haben, nur wenn man bereit sci, für die Berfassung das Leben zu opfern, dürfeman im Saale Gewalttätigs teiten begehen. Es schien ihm unedel, durch ges fahrloses Lärmmachen den Arbeitern das Signal gum Todeskampfe zu geben. Das hat er auch nach der Rede Apponns ausgesprochen. Der gewählte Modus dünke ihm der richtige, denn er erspare der Sozial= demofratie das Blutvergießen. Und Andrass jit überzeugt, daß sich Lukacs länger nicht mehr halten könne. Er brachte die Opposition zu seinem Piane eines ruhigen Protestes durch die Erklärung, er habe bestimmte Mitteilungen, daß das Kabinett Die Parlamentsunlust hat seine ganze Partei ergriffen. Lukacs binnen einem Monat seinen Bonder "Biharer Garde" abgesehen, den Allzeitgetreuen

Posten verlassen werde. Unter solchen Um= ständen erschien es der Opposition geboten, die Arbeiter nicht in die Schlacht zu heßen. Wessen man sich zu verssehen hatte, das machten die militärischen Vorbereitun= gen des edlen Paares Tisza-Lukacs anschaulich. 13 000 Mann Soldaten und Gendarmen waren in den Strafen ausgestellt. Der Platz vor dem Parlament glich einem Feldlager. Bon 6 Uhr früh in bitterer Morgenfälte standen hier Insanteristen, Honved, Husaren, Gendarmen; Feldtragbahren, Gewehrpnramiden vervollständigten das Bild. In den Kellern des Parlaments lagen überdies 500 Polizisten und Gendarmen verborgen. Sie blieben als Besatzung zurück, als nachmittags das Mili= tär wieder einrückte.

Der Aufruf der sozialdemokratischen Parteileitung weist auf das Gelöbnis hin, das Graf Apponni im Namen der Opposition für die Wahlreform abgelegt hat. Er tat es in der feierlichsten Form: "Wir legen hier das Gelöbnis ab, daß wir auch nicht einen Augenblick die Frage zur Ruhe kommen lassen werden, sondern daß wirauch fernerhinunerschütterlich baran festhalten, eine ernste, aufrichtige, rechtse erweiternde Wahlreform zu schaffen." Seine Rede, sein ganzes Auftreten im Parlament fennzeichneten die Burde und geistige Kraft, die dem greisen Manne eignet. Er legte Die Gründe bar, die in Diesem Hause der Rechtlosigkeit es der Opposition unmöglich machen, mit zu beraten. Er wies darauf hin, daß hauptsächlich der Arbeiter wegen die Wahlreform erstrebt wurde, der Lufacssche Entwurf aber gerade ihnen den Weg versperre. Schon die zweisache Altersgrenze von 24 und 30 Jahren bewirke dies. "Im ganzen werden durch diese Erhöhung der Altersgrenze 19 Prozent der Bevölkerung Ungarns von dem Wahlrechte ausgeschlossen. In den Kreisen der gewerblichen Arbeiter dagegen sind es 32 Prozent, die das Wahlrecht infolge der Erhöhung der Altersgrenze nicht erhalten werden. Infolge der Altersgrenze von 30 Jahren werden von den Gutsbesitzern 9,4 Prozent, dagegen von den landwirt= schaftlichen Dienstboten 21 bis 22 Prozent ausgeschlossen. Bon denjenigen, die einen Grundbesit von weniger als fünf Jod besitzen, werden 11 Prozent, von denen, die über einen größeren Grundbesit verfügen, nur 6 Prozent ausgeschlossen. Bon den eine geringe Steuerleistung ausweisenden Kleingewerbetreibenden find 20 Prozent,

Jahren abgelegt hat. Und ist die Möglichkeit so nahe, daß Lukacs und Tiszas Regime zusammenstürzt? Wer es in feiner jegigen Auflösung betrachtet, der müßte es wohl annehmen. Bon 260 Abgeordneten ber Arbeitspar= tei waren bei der entscheidenden Sitzung keine 130 troß aller angewendeten Druckmittel anwesend. Lusacs jammerte laut, daß die Parteis disziplin so schlicht funktioniere. Täglich melden Mitzglieder der Arbeitspartei ihren Austritt, weil sie der Wahlreform des herrn Lufacs nicht zustimmen können.

von den wohlhabenden Gewerbetreibenden 11 Prozent

durch diese Altersgrenze vom Wahlrecht ausgeschloffen.

Es ist somit flar, daß die Wirkungen der

zweisachen Altersgrenze durchaus anti-sozialer Natur sind." So hat Apponni gespro-chen, so sein Wort verpfändet. Die ungarische Arbeiter=

schaft muß hoffen, daß sich die Grafen durch ihr Gelöbnis

fester gebunden fühlen als der König, der es vor acht

Tiszas, fommt ein Dugend Abgeordneter regelmäßig zu ben Gigungen. Gie muffen turnusmäßig einberufen und förmlich genötigt werden. Allein gerade diese Umstände weden den Zweifel, oh eine derb und grob dreinfahrende Opposition das morsche Gebilde nicht zerrieben hätte! Würde ist eine brüchige Waffe gegen Schurken von der Unbedenklichkeit des Herrn Lukacs. Und der Erfolg, wie immer errungen, übt seine Macht aus; er fann die Reihen der Mehrheit wieder festigen. Auch werden sich Tisza und Lufacs eilen, Zeit zu gewinenn und das Saus in die Ferien zu senden, in der Erwartung, daß sich indessen die Gemüter abspannen. Gewiß ist Lukacs moralisch unmöglich, aber war Ungarn nicht bisher das Land der moralischen Unmöglichkeiten?

## Die ausgepfissene Militärnorlage.

Aus Paris, 6. März, wird geschrieben: In französischen Regierungskreisen scheint man infolge der Ankündigung der deutschen Militärvorlage und der daran gefnüpften Deze der französischen Militaristen den Kopf ver-loren zu haben. Freilich, wenn ein abgetakelter Revoluzzer Ministerpräsident und ein anrüchiger Geschäftemacher Kriegsminifter ift, barf man sich über nichts wundern.

Die Regierung hat antündigen lassen, daß sie erst die Meinung des Obersten Kriegsrats hören wird, ehe sie ein desinitives Projeft ausarbeitet. Vorgestern war der Oberste Kriegsrat versammelt und heute bereits ging der Deputiertenstammer das Gesetz six und sertig zu. Die Meinung des Obersten Kriegsrats, über die man freilich teine Zweisel haben tonnte, hatte also nichts mit der Ausarbeitung der Militärs

Diese Ueberstürzung in mehr als eine Dummheit. Sie ist ein schwerer taktischer Gehler, denn jest kann sich die deutsche Regierung darauf berusen, daß nicht sie es war, die den Ansfang gemacht hat. Gewiß wird man hier mehr als je berechtigt sein, zu sagen, daß der Schein trügt.

Der Empsang, den die Militärvorlage in der Deputier-tenkammer erlitt, wird die Regierung über die Größe der begangenen Dummheit wohl aufklären. Die Sozialisten haben sie ausgepfissen, die Radikalen verhielten sich in einer eisigen Reserve, mas ihre Teindseligteit nicht minder deutlich ausdrückte, und nur die Nochte und das Zentrum gaben sich vergebens Mühe, die schmollenden Raditalen zur obligaten

patriotischen Begeisterung zu stimulieren.

Raum hatte Herr Etienne zu Beginn der Nachmittagssitzung die Rednertribüne bestiegen und im Namen der Regiezung die Militärvorlage deponiert, als der Senior der soziazlistischen Fraktion, Genosse Bai-llant, sich erhob und dem Minister zuries: "Wir protestieren!"

Jaures: "Das ist Wahnsinn!"
Colly (Soz.): "Schurkenbande!"
Das war der Aufang.
Gewöhnlich beaniscen sich die Minister-wit der einsachen

Gewöhnlich begnigen sich die Minister mit der einsachen Deponierung einer Gesetzesvorlage. Herr Etienne bestand jedoch darauf, den Inhalt der Vorlage selbst vorzulesen. Das

Unfere Genoffen machten das Borhaben unmöglich. Während auf der außerften Linten fturmische Protestrufe auf den Minister herunterhagelten, versuchten Rechte und Bentrum ben Protest unserer Genoffen niederzuklatschen. Der Tumult wuchs und schließlich mischten sich die Zuschauertribunen ein,

was zu ihrer Räumung führte.

Cinen Augenblick wurde es ruhiger, und der Präsident konnte seiner Entrüstung über die Lärmszenen Ausdruck geben. Kaum hatte er jedoch hinzugesügt: "Das Wort hat der Herr Kriegsminister", als der Tumust wieder begann. Nur war es jeht eine geregeste Obstruktion. Unsere Genossen riesen im Takt der frästig geschwungenen Puldeckel: "Ke—ak—tion! 

#### Gasenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(30. Fortiegung.)

(Rachdrud verboten.)

Kapitan Thießen segelte einen oder zwei Tage später wieder ab, und darauf geschah nichts weiter. Die Villa Schümann war eine uneinnehmbare Festung und das einzige Mitglied der Garnison, welches Ernst im Zeitraum von vierzehn

Tagen sah, war Besta.

Seine Niedergeschlagenheit entging nicht der Aufmerkssamkeit seines Bartners. Nachdem er ihm erst zu Liebesstränken, dann zu einem Besuch bei einem bekannten Speziastränken, dann zu einem Besuch beite anneahl er ihm schlieklich listen für Herzleiden geraten hatte, empfahl er ihm schließlich mehr Arbeit und legte einen edelmütig bemessenen Teil seiner eigenen auf das Pult des jungen Mannes. Thießen, der in übler Laune war, jegte sie auf den Fußboden und mit einigen schneidenden Bemerkungen über Oberflächlichkeit, die dem Alter micht gut anstände, fuhr er fort, in disterem Schweigen seine Pflicht zu erfüllen.

seine Pflicht zu erfüllen.

Rurze Zeit darauf mußte er aber allen Ernstes die Arsbeiten seines Teilhabers auf sich nehmen. Zum ersten Male in seinem Leben mußte sich der lustige Schissmakler mit einer ziemlich ernsten Krankheit zu Bett legen. Eine Erkältung, die er sich beim Baden geholt hatte, hatte gewisse, unerwartet schwache Stellen getrossen und der Patient, der einen Hang zum Fragen hatte, nahm ein größeres Interesse an medizinischen Werken, als seinem Arzte ratsam schien.

"Höchsen, als der letztere eines Abends an seinem Bett satz und versuchte, ihn auf die übliche Weise dadurch auszuheitern, daß er ihm sagte, ihm sehle gar nichts. "Es gibt allein Duzende verschiedener Leberfrankheiten, und die habe ich alle."

Leber ist nicht so schlimm," behauptete sein Besucher mit

"Leber ist nicht so schlimm," behauptete sein Besucher mit dem Vertrauen der Jugend.
"Bei mir aber doch," entgegnete der Kranke, "sie ist zweismal so groß, als sie sein sollte und wächst noch immer. Die sinte Lungenspitze verkalkt, oder ich müßte mich schon irren; das Herz, anstatt im Walzertakt zu schlagen, wie es sich sür mein Alter passen würde, klopst im Galopp, und alles andere ist so krank, wie es nur sein kann."
"Bann kommen Sie wieder?" fragte der andere.
"Wieder?" wiederholte Köppen, "wieder?" Sie haben wohl nicht zugehört! Ich bin ein Wrad. Und alles nur dessließ, weil ich in etwas sibertriebener Weise bem Ur-Instinkte dess Menschen, im Waster zu vlankschen, nachaegeben bede.

Menschen, im Wasser zu plantschen, nachgegeben habe.

Thießen sögerte und schüttelte den Kopf. "Schümann wird im Juli heiraten," sagte er schließlich.
"Er würde besser getan haben, den Ausflug auf dem Segeler gemacht zu haben," war Herrn Köpnens Meinung, "aber das sind seine Neuigseiten. Nathan Schmidt hat mir das heute morgen schon erzählt."
"Nathan Schmidt?" wiederholte der andere erstaunt.
"Ich habe ihm einen kleinen Dienst geleistet," sagte der Krause. "Habe ihm aus einer satalen Geschichte mit Garth & Co. herausgeholsen. Er ist zweis oder dreimal hier geswesen und ich muß gestehen, ich sinde, daß er ein höchst besaubernder Halunke ist."
"Bögel von einem Schlage" — begann Thießen ans züglich.

"Schmeicheln Sie mir nicht," lehnte Köppen mit einer bittenden Handbewegung aus seinen Kissen heraus ab. "Ich bin nicht würdig, zu seinen Füßen zu sitzen. Er ist der amüssanteste Schelm an der ganzen Küste. Er wirkt wie ein Sonnenstrahl in einem Krankenzimmer, wenn Sie ihn einmal dahin bringen können, von seinen Erlebnissen zu berichten. Haben Sie den jungen Schümann fürzlich gesehen? Sieht er vergnügt aus?"

"Ja, aber er ist es nicht," war die Antwort. "Na, der Jugend sommt es zu, ans Heiraten zu gehen," meinte der andere ernst. "Ich glaube, Seemke wird der nächste sein."

"Möglich," versette Thießen mit erfünstelter Rube. "Meiberg sprach heute morgen davon," begann der andere wieder und sah ihn aus halbgeschlossenen Lidern an, "aber er tnuffte und beklopste beim Sprechen alle meine Rippen, so daß ich nicht alles hörte, was er sagte, aber ich glaube, es ist alles in Ordnung. Seemte ist beinahe jeden Tag da im Hause, soweit ich hörte; Sie treffen ihn wohl da?"

Berr Thiegen pfiff leise, stand auf, ging durch das Zimmer, forfte Medizinflaschen auf und roch an beren Inhalt. Gin Lacheln unverhohlener Freude glitt über fein Geficht, als er den Stöpfel von einer besonders icharfen Mixtur ent-

"Zwei Eglöffel voll dreimal täglich," begann er langsam. "Wann haben Sie zuletzt eingenommen, Köppen? Soll ich nach der Krankenschwester läuten?"

Der Kranke schüttelte ungebuldig den Kopf. "Sie sind ein undankbarer Schlingel," murmelte er, "sonst würden Sie mir sagen, wie Ihre Sache steht. Haben Sie Fortschritte

"Sie bekommen jest schwachsinnige Anwandlungen," sagte Thiefen ruhig. "Ich will lieber gehen." "Na gut, dann gehen Sie," antwortete der Kranke, "aber

wenn Sie das Madden verlieren, weil Sie den erfahrenen Nat eines Sachverständigen verschmähen, werden Sie sich das nie vergeben — ich meine es durchaus ernst."

"Dann muffen Sie aber wirklich frank fein," fprach ber jungere mit Besorgnis.

"Zweimal," sagte Herr Köppen, legte sich auf den Riiden und redete anscheinend die Decke an, "zweimal habe ich diesem jungen Mann unschätzbaren Beistand geleistet, und jedesmal hat er es verpfulct.'

Thicken lachte, und da die Schwefter in das Zimmer zurudtehrte, sagte er ihm Lebewohl und entsernte sich. Nach der lowülen Atmosphäre des Krankenzimmers war die Luft draußen fostlich, und tief in Gedansen versunken, ging er langsam seines Weges. Bon Nathan Schmidt wanderten seine Gedanten zu Mag Schumann und feiner ungludlichen Berlobung und von da zu Käthe Shümann. Seit Monaten hatte er die unmöglichsten Pläne in seinem Geist gewälzt, um ihre Dankbarkeit zu verdienen. und möglicherweise auch die des Kapitäns dadurch, daß er Max aus der Klemme besreite. In Verdindung hiermit siel ihm auch das unglückliche Opser unerwiderter Neigung, Eduard Lampe, ein.

Um nach Haus zu gehen, war es noch zu früh, und in seiner Wohnung war es ode. Er machte daher kehrt und ging den Weg nochmals zurück. Seine Gedanken flogen wieging den Weg nommuts zurun. Seine Gevanten pogen wieder zu seinem kranken Partner, und er lächelte, als er sich der Worte erinnerte, welche diese unverantwortliche Person zu verschiedenen Malen über ihr Testament und die Absassung dieses letzten Willens gesprochen hatte. Plötzlich blieb er siehen und ihm kam eine wilde, schon mehr hoffnungslose Bee. Eine Zeitlang stand er nachdenkend still, dann ging er wieder ein Studchen weiter und blieb bann wieder steben, weil sich der Lösung mannigsache Schwierigkeiten darboten. Schließlich ging er trot vorgerückter Stunde in ziemlicher Aufregung nach dem Sause zurud, das er vor mehr als einer halben Stunde verlassen hatte, in ber Absicht, mit dem Kranten über eine Angelegenheit zu sprechen, beren Erledigung er besonders für einen älteren bemittelten Mann für seine Pflicht hielt.

Die Schwester, die aus dem Krankenzimmer fam, schloß sacht die Zür hinter sich und brummte etwas über diesen zweiten Besuch; da sie aber Thießens Bersprechen erhielt, den Kranken nicht aufregen zu wollen, ließ sie ihn ein-treten. Der Geruch der schauderhaften Medizin lag in der

Quft. "Na?" jragte der Arante. Ich habe mir gesagt, daß im porhin etwas nichtlich ge-wesen bin," begann Thießen. "M!" meinte der andere. "Was wünschen Sie?"

Re-af-tion! Re-af-tion!", wozu die Rechte und das Zentrum alle zwei Minuten eine Beijallssalve abgaben. Der Beifall wie die "Musit" galten bem Kriegsminister, der in Diejem Schlachtenlärm angeblich die Gesetsesvorlage verlas. Gehört wird er selbst wohl kaum ein Wort bavon haben. Als er fertig war, schwoll der Tumult nochmals an, um darauf zu verlöschen.

Die Budgetberatung murde fortgefest. Serr Cheron, Der Generalberichterstatter, versuchte dabei eine "patriotische" Unspielung gu machen, boch er mußte unter dem fturmifchen Protest der außersten Linken wieder abziehen. Schließlich gelang es einem Zentrumsmann, vernehmlich zu rufen: "Bive Ta France!", ohne freilich das gehoffte Echo zu finden.

Mahrend ber gangen Dauer Diefer Szene liegen Die radifalen Regierungstruppen ben Minister vollständig im

Aleber die Borlage selbst werden wir uns nach eingehen-Derem Studium noch außern. Für heute beschränken wir uns

nur auf einige Feststellungen.

Nach den Motiven soll bas Wesetz den Effektivbestand um 160 000 Mann erhöhen. Obwohl in den Motiven gelagt ist, daß die dreifährige Dienstzeit für alle gelten foll, macht das Weleis Ausnahmen für die Schüler der Sochichulen (Bergafademie, polytechnische Sochschule, Landwirtschaftsakademie, Forstakademie, Mediziner und Studenten, die 12 Semester Medizinsindium absolviert haben usw.). Diese dienen erft ein Jahr als gewöhnliche Goldaten und können nach vollende= tem Eramen in die Reserve als Unterleutnant übertreten. Das ift also nichts anderes, als die Wiederherstellung des Privilegs der Einjährigen. Für die, die cine höhere Schutbildung genossen haben und im zweiten Tahre Ossisiersturse besucht haben, endigt der aktive Dienst nach zwei Jahren. Der gewöhnliche Plebs allein soll also Drei Jahre dienen.

Künftig wird man nach dem Gesetz alle nehmen, auch die niegen allgemeiner Körperschwäche zweimal Zurückgestellten. Diese werden im Verwaltungsdienst verwendet. Auch die Dienstzeit in der Reserve und in der Landwehr wird um vier Jahre verlängert.

Alles in allem glauben wir nicht, daß die Militärvorlage in ber Form Aussicht hat, angenommen zu werden. Der Sogen ift erheblich überspannt.

#### Fortsetung des Ariegsdramas.

Aus Sosia schreibt uns der Genosse Dimitross, der Sefretär ber bulgarischen Gewertschaften, u. a.: Geit Anjang Februar find die Feindseligkeiten mit dem ver= stärkten Bombardement Adrianopels wieder aufgenom= men worden. Dabei gab es von vornherein keine Aus= fichten für die Beichränkung der Kämpfe auf Adrianopel. Man kann positiv sagen, daß der Krieg beiderseits mit größerer Grausamteit und Kückschigkeit wie je vor= her geführt werden wird. Die Menschen-Schlächterei wird so schrecklich sein, wie es kaum in einem früheren Axiege der Fall war. Die Behörden haben eine Verord= nung erlassen, nach der alle bisher verwundeten Gol= daten die Spitäler verlanen und fich nach Hause begeben muffen. Und heute waren wir Zeuge eines herzzer= reißenden Bildes: wir haben gesehen, wie hunderte verwundere Soldaten, die noch nicht geheilt find, gang gelähmt und mit den Augeln im Körper, hinausgeworsen worden find, den neuen Opsern dieses blutigen Krieges Plat zu machen. Ein großer Teil dieser unglücklichen, armen Arbeiter hat keine Mittel, um fich heilung ober mur Linderung ihrer Leiden zu verschaffen. Biele von ibnen werden gezwungen fein, ihr tägliches Brot durch Betteln fich ju verschaffen.

Wie grausam und barbarisch unsere Militarbehörden die Ariegsopfer behandeln, kann man klar aus jolgender Tassache ersehen. Heute hat auf Berordnung der Behörden ein Bauarbeiter, der gang blind geworden ift. das Krankenhaus samt den anderen verwundeten Coldaten verloßen. Er wurde auf die Straße gesetzt, ohne alle Mittel. Ein tragischer Tod wäre sosort das Ende gewesen, wenn unsere Organisation sich seiner nicht angenommen und ihn gepilegt hatte, um ihn in nachster Zutunft nach seiner Heimat, einem verlassenen Wintel in

Mazedonien zu schicken. 

Etwas von bem geichidten Beistand, von dem Sie ipsamen."

Herr Köppen ließ ein beunruhigendes Geräust in seinem Salfe hören. Bestürzt eilte Thießen auf ihn zu, doch er wintte धीस आर्टर्स.

Ich babe nut gelacht," extläxte er.

Biegen unterdrudte mit Anftrengung seinen Merger und bemāhn há, vena erá nur vit halben Erlelg, das Löckeln des entera je craidene.

"Gehren Sie fort." bar ion ber Stiffsmatter.

Ich babe mir einen Plen ausgedabt, Schumanns Heirat unmäglid w nochen." begann Thicken langfam, "es ift eine gefährliche Sache, deren Erfolg von Ihnen und Aathan Sómiðt cóþingt.

"Er in aler ein Freurd der Löbels," warf der andere Hoden ein.

Das ift des Wichright debei, verletzt Thleken. "Das beihr säkk hier Schlenken und Jdeen Tell. Aks hängt wirlig uns von Jouen ab und deron, ob Sie Schuidt zum Names daltes Engen. Es fomme uns dabei fehr gut zuhauen deh Sie ihm Jugit geholden haben."

LNalles Sie me Seche kommen oder nicht?" fingie der Mollet.

Thicken das III romiteily im Jimmer unt, 30g dann seinen Simil kien on 1425 Jen. leigne hig über den enthöfteten Manu und brug die relig des Chr.

Ber die der verbisffie Serr Köppen und richtete fich plogical in Surces. "Sie — Sie Sheite!"

. Es mai gemedi werden." neime Thickin

. The Linux?" riteliente the der Americ weiter und seh tha sa. In des cine Aii und Keife, ju cinem treaten Weifhas never the explication believe. . Se wit sie Begenger für Sie fein," bei der andere,

,and none the Crisis demit before, wied es on Ende file feders des beite fein. Derten Sie an all das Cate, was Sie lemit bilier verken. To less still stilling sever Sie sollie schaffige

der deben, feines der ondere frenend. "Ihr Beier ist ein chemista, grades Mann, und die Gendheit Hies Part-kuns sies gent Bellegen im Munde.

de gihai mái sid dep. un Welliche yan Redan pa Linea da Taldes prod Anne dia abaptarelle Junctions cinem Norme in Redar Action y modes, inde des Chipsmelles jost und incitue di Indianament Augu die Safe je made description, white his fix mein Lebelang zo homen be-

Der Wiederbeginn des Krieges hat die Lage der Arbeiter noch mehr verschlechtert. Die seitens der Ge= meinden bewilligten Summen find nämlich ichon ausgegeben und nene Summen zu Unterstützungszweden werben nicht gegeben. Ohnedies war ihre Silfe ja nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die von allen Gemein= den gegebenen Unterstützungssummen betragen nach den offiziellen Berichten insgesamt 1 556 900 Francs. Wenn man diese Summen auf die im tiefsten Elend lebende städtische Bevölkerung, die nach der offiziellen Statistik aus 700 000 Personen besteht, verteilt, so entfallen auf jeden nur zwei Francs und zwar für vier Monate.

Obendrein werben einige Unternehmungen und Wertstätten, die in der letzten Zeit mit der Hoffnung auf baldigen Friedensschluß eröffnet murden, mahr= scheinlich wieder geschlossen werden und dadurch wird die Arbeitslosigkeit noch schärfer und vernichtender.

Alledem ist noch die Angst der Famlien, deren Stügen sich auf dem Schlachtfelde befinden, hinzuzufügen.

Wir hegen auch ernste Befürchtungen wegen des Schickfals unserer besten agitatorischen und organisatori= ichen Kräfte, die sich auf dem Schlachtfelde befinden und bis jett von dem töblichen Kriegsfeuer verschont blieben. Unter diesen Berhältniffen begegnete die Biederauf= nahme der Feindseligkeiten allgemeiner Mißachtung und offentundigem Widerstande der Bolts= und Arbeiter= Massen. Die Entrüftung des unteren Bolkes gegen diese Menschen-Schlächterei und die Verachtung ihrer Urheber schlagen immer höhere Wogen. Wenn diese Ent= rüstung und Berachtung keinen öffentlichen Ausbruck nimmt und sich nicht in Revolten äußert, so liegt das nur an der außerordentlich barbarischen Militär-Verwaltung und der groben militärischen Benfur, die unser Land beherrichen.

### Konferenz der Bezirksbildungsausschüsse.

Connabend, ben 8. und Sonntag, ben 9. Marg, fand in Berlin die eiste vom Zentralbildungsausschuß einberusene Ronferenz der Bezirksbildungsausschuß einberusene Ronferenz der Bezirksbildungsausschuß einberusene Beutschlands statt. Anweiend waren 49 Delegierte von 35 Begirfebildungeausschüffen, 6 Mitglieder des Bentralbildungsausschuffes, ein Bertreter bes Parteivorstandes und vier Wanderredner.

Bum ersten Buntt ber Tagefordnung, die Organis sation ber Bildung farbeit, gab Genoffe Beinrich Schulz, der Geschäftsführer des Zentralbildungsausschusses, einen überblick über bie Entwicklung ber Bilbungearbeit feit dem Mannheimer Parteitag. Der Zentralbildungsausschuß habe von Anfang an betont, daß er nicht schablonisieren wotle; das beste muffe ber Initiative ber einzelnen Parteigenoffen entipringen. Während ce 1906 nur wenige Orts= bildungsausschuffe gegeben habe, hatten fie fich bis beute auf etwa 400 vermehrt; der Rultusetat ber beutschen Arbeitertlasse betrage im verflossenen Jahre trog der Wahl 647 139 Mark, sodaß eine Million bald errreicht sein werde. Im Dienste ber Bilbungsorganisation als Mitglieder der Bilbungsausschüffe ftanden über 2000 Genoffen. Bahlreiche Lehrfrafte maren ebenfalls vorhanden; etwa 10 Genoffen wurden als Wanderredner vom Zentralbikoungsausschuß burch ganz Deutschland entfandt, und eine große Bahl geeigneter Krafte ber einzelnen Dite, Redafteure, Gefretare u. a. nahmen fich der Bildungsarbeit an. Wenn früher funftlerische Krafte nur mit Muhe zu gewinnen gewesen feien, so fei heute ein überangebot an Kraften vorhanden, doch muffe fehr vorsichtig geptüft werden.

Die Grundlage für die Organisation der Bildungsarbeit fei ber örtliche Bildungsausschuß, der paritätisch aus Barteis und Gemerkicaftemitgliedern zusammenzusegen fei. Es fei eine mesentliche hilfe gemesen, bag 1911 ber Geweitschaftstongreß dieser paritatischen Zusammensegung zugestimmt habe. Der briliche Bildungsausschuß habe zunächst ein Programm mit Roftenanichlag aufzuftellen, und es nach Benehmigung ber beiben Inftanzen felbständig durchzuführen. Bur Erleichterung der Bildungstätigfeit benachbarter Orte habe fich der Areisbildungsausschuß herausgebildet. Die praftische Arbeit habe aber auch über den Kreis bin-

ausgewiesen gum Begirkebilbungsausschuß, ber als Binbeglied zwischen dem Bentralbildungsausschuß und den einzelnen Orten die wichtigste Arbeit zu leisten habe. Es fei zweckmäßig, die Bezirke nicht mit Finanzfragen zu belasten; fie fonnten bann beffer ihre vermittelnde Tatigtelt ausuben. Die Teilnehmer an den Beranstaltungen müßten aus padagogifden Gründen burch geringe Ausgaben gu ben Rollen beifteuern. Die Organisation ber Bildungsarbeit sei langiam aus ber Praxis heraus erwachsen, fle fei nichts funftlich Aufgepfropftes, fondern ein wesentlicher, integrierender Bestandteil der Partet- und Gewerkichaftsbewegung. Bentralbildungsausschuß fei mit feiner Tatigfeit bem beutschen Parteitag verantwortlich. Bei kunstlerischen Beran-staltungen seien in erster Linie heimische Kräfte heranzu-Bieben, Die der öffentlichen Kritif unterfteben. überall feien Zentralbibliothefen zu erstreben. Die Bibliotheffrage werde auf einer der nächsten Konferengen erörtert werden muffen. Gin Wegmeifer für Bibliothefen werde vorbereitet. Für die praftischen Bedürfnisse ber gesamten Bildungsarbeit würden von Fall zu Fall Mitteilungsblätter burch die Bentrale herausgegeben werden.

An bas Referat schloß sich eine lebhafte Debatte an, bie eine Ruffe von Anregungen gutage forderte und zugleich von ber vollen Ginmutigkeit der erschienenen Bezirke Deutsch= lands über die ernste Bedeutung der Bildungsarbeit Zeug-nis ablegte. Von einer Reihe von Rednern murde Die Finangfrage ber Begirte erörtert und in ber Diehrgahl gur Bermeidung von Schwierigkeiten die Richtfinanzierung befürwortet, ohne bag ein Zwang bagu für alle Begirte ans erkannt murbe. Bur erften Ginführung fleiner Orte in Die Bilbungstätigfeit murbe die Beranftaltung von elementar gehaltenen Ginzelvorträgen miffenschaftlichen Charafters gemunicht. Gin Bergeichnis empfehlenswerter Runftler, bas vielfach gewünscht murbe, will ber Zentralausschuß in Aussicht nehmen. Warm wurde die schon in Vorbereitung befindliche Lichtbilderzentrale befürwortet. In der Regel foll ein belehrender, von dem Redner felbständig ausgearbeiteter Bortrag bem Borgeigen ber Bilder vorangehen. Die Bilberserien werden von der Zentrale jum Gelbste fostenpreis ausgegeben werden. Bon vielen Seiten wurde die Schaffung eines Bildungsorgans gewünscht. Man erklärte sich aber vorläufig mit einem Mitteilungsblatt, das vorwiesgend der Technik der Bildungsarbeit dienen soll, einvers ftanden. Es wurde ferner die Wichtigkeit der Berangiehung ber Arbeiterfänger gu Beranftaltungen betont und ein Binmirfen auf den Unschluß einzelner Bereine an ben Arbeiterfangerbund empfohlen. Giternausschuffe gur Bildungearbeit auch unter ber ichulpflichtigen Jugend, größere Wanders fahrten und Spielleiterfurse murben befürwortet. über Die Luftbarkeitesteuer foll Material gesammelt werden. Begrüßt wurden Anregungen zur Veranstaltung von Museumsfüh-rungen und besondere Kührungen und Bormittagsvorträge für Arbeitslose. Am Schluß der Debatte hob der Vertreter des Parteivorstandes, Genosse Scheidemann, das segensreiche Wirfen ber Bilbungsarbeit, die Parteiarbeit im beften Sinne des Wortes fei, hervor; er wies auf das volle Gin= vernehmen zwischen Bentralbildungsausschuß und Bartei-vorstand hin und stellte auch für die Zukunft die Bereitwilligfeit bes Parteiporstandes, die wertvolle Bildungsarbeit gu unterftugen, in Ausficht.

Bei Buntt 2, die miffenschaftlichen Wanderfurfe, wies Genosse Schulz auf Die organisatorische Entwicklung Der Kurse hin, und gab verschiedene Reuerungen bekannt. So soll in Zukunft ein für alle Orte gleicher Bauschalpreis einszelner Kurse festgesetzt werden. Die Wichtigkeit der statistisschen Feststellungen durch die Personalkarten und Fragebogen wurde mehrfach betont. Im weiteren wurde von den Delegierten jum Ausbruck gebracht, daß die Besucherzahl nicht so boch sein durfe, daß es wichtig fei, einen Gintrittspreis für die Kurle zu fordern, daß für punktlichen Unfang geforgt werden muffe, daß ein Rurfusabend mit Ginschluß einer Naufe nicht über zwei Stunden auszudehnen fei, daß Bier- und Tabakgenuß während ber Vorträge grundläglich nicht sugulassen sei. Mit Rücklicht auf die gegenwärtigen Bedenkseiern wurden hiftorische Kurfe, namentlich über die Beit vor hundert Jahren, gewünscht. Ferner murden natur-

wissenschaftliche Experimentalvortrage empfohlen. Die Beratung des dritten Bunktes, die Jugendschriften-Ausstellungen, gab Anregungen gur Beranstaltung von Wanderausstellungen burch bie Bezirfe unter Mitwirkung

ber Barteibuchhandlungen.

Mit einem anfeuernden Schlugwort beendete der stellvertretende Leiter ber Konferenz bie ergebnistelchen Berhandlungen.

"Sie tann nicht durchsidern," sprach Thießen, "und wenn es doch geschieht, ift fein diretter Beweis vorhanden. Bestimms tes werden fie erst ersahren, wenn Sie sterben; sie konnen nur argwöhnen."

"Ra, gut benn," meinter der Schiffsmakler mit einem halb tadelnden, halb launigen Blid, "nur um Sie los zu werden! Es ift ein hirnverbrannter Plan, der nur von einem jungen Menichen tommen fann, dem feine Leidenlaaften den Geist geschwächt haben — ich bin also einverstanden."

"Bravo!" rief Thiegen und flopfte ihn auf bem Ruden. Herr Köppen erinnerte ihn an seine linke Lungenspike und Thießen entschuldigte fich.

Ich werde es mit Meiberg besprechen mussen," jagte dann der Kranke und legte fich wieder hin. "Seemke hat ihm lette Boche zwei seiner besten Patienten weggeschnappt, und es sollte baher ganz seicht gehen. Und außerdem macht ihm ein unschuldiges Bergnugen Spaß."

"Ich bin Ihnen schrecklich verbunden," beteuerte Thießen. "Bickeicht würde es ebensogut sein, wenn wir so täten, als hatten wir Streit miteinander," meinte nachdenklich der Kranke, "besonders da es bekannt ift, daß Sie ein Freund ber Chumanns find. Wir wollen ein paar laute Worte reden — möglicht vor meiner Saushälterin, um uns ihre Berbreitung zu sichern —, und dann wurden Sie besser tun, nicht wie-der zu tommen. Schiken Sie statt dessen etwaige Nachrichten durch Lampe."

Thiefen dankte ihm und warnte flüsternd zur Borficht; denn auf dem Treppenabsag ließen fich Schritte hören. Die Tur öffnete fic und die Schwefter trat ein, gefolgt von der Haushalterin, die ein Servierbrett trug.

"Und is fann mich nicht um diese Sachen kümmern," er: Uarte Herr Köppen mit sarkasisscher Stimme, als sie eintraten. "Wenn Sie nicht imftande find, eine solche einsache Frage selbst zu enticheidez, dann laffen Sie fich win dem Lehrling einen Nat geben."

"Es in Ihre Arbeit," entgegenete Thiegen, "und einen joonen Mampit haben Sie ba angerichtet."

Schoff!" jagte die Schwerfter und mat eilig beren. "Sie muffen des Zimmer verlaffen, herr Thießen. Sie durfen meinen Batienten nicht aufregen.

Thiegen marf einen entrufteten Blid auf den Kranfen. Maten Sie, daß Sie hinaustmumen," rief diefer herr wit augererbentlichen Ungeftum - wenigstens für einen, der ich so bewach fühlte. "In Zutunft, Schwester, will ich nicht haben, des dieser Renfc wieder in wein Zimmer gelaffen

"Ja, ja, paetlich," erwiderte die Schwester. "Sie mussen geken, Herr Thicken, sogleich, bille."

"Ich gehe schon," versetzte Thiehen und versor beinahe seinen Ernst bei bem jammerlichen Schauspiel, das die Saushälterin bot, wie sie, bas Servierbrett immer noch in ber Sand haltend dastand und mit offenem Munde auf die Streitenden blidte. "Wenn Sie es mude sind, sich im Bett herumzubruden, tommen Sie vielleicht auch einmal wieder ins Kontor, um Ihren Teil an der Arbeit zu erledigen."

Herr Köppen hob sich in sigende Stellung, und sein Benehmen mar jo beunruhigend, daß die Schwester, eilig auf ihn zulaufend, ihn anflehte, sich niederzulegen, und dann gebietes risch Thießen aus bem Zimmer winfte.

"Hanswurst," rief ihm der Kranke mit großem Nachdruck nach, "Dickfopf!"

Er sah den jungen Mann fiare an, als dieser sich entfernte; dann, als er die Berwirrung der hanshälterin gewahrte, legte er sich wieder nieder und vergrub sein Gesicht in den Kissen. Die Schwester trat zu ihrer Assistentin, nahm ihr das Gervierbrett ab und erklärte ihr in scharfem Flufterton, daß fie für die Folgen nicht auftommen fonne, wenn fie Herrn Thießen jemals wieder den Butritt gestatte.

Zwanzigstes Kapitel. Erfreut über die Leichtfertigkeit, mit der er die Einwendungen des herrn Adolph Köppen widerlegt und diesen stillen Dulber für seine Plane gewonnen hatte, begann Thiegen nunmehr verlangende Blide nach ber Billa Schumann zu werfen. Er erinnerte fich daran, daß jeder Arbeiter seines Lohnes wert fei, und überdies ichien es ihm eine außerst munichens werte Sache, daß Rapitan Schumann über seine Tätigkeit in deffen Weinberg Bescheid wisse, sowie, daß er auf eine reiche Ernte hoffe. Er beschloß, einen Besuch zu machen.

Kathe Schumann, welche die Pforte hinter ihm zuschlagen hörte, als er ben Borbergarten betrat, blidte auf und mar wortios über seine Recheit. Als ziemlich mutige Person war fie natürlich ein Bewunderer der Kubnheit bei anderen, dies aber schien ihr ichon mehr Tollfühnheit zu fein. Uebrigens war es eine Tollfühnheit, an der sie, wenn sie blieb, wo sie war, teilhaben mußte, wenn sie sich nicht eine Unhöslichkeit zuschulden kommen lassen wollte, wozu sie sich unfähig fühlte. Sie schlug daher einen dritten Weg ein, und indem sie die Augenbranen hochzog vor dem unnötig lauten Klingeln, mit bem der junge Mann seine Anfunft antundigte, 30g fie fich nach dem Garten zurud, wo ihr Bater in etwas erhister Berfassung eifrig mit dem Pflanzen von Geranien beschäftigt war. Kaum hatte fie ihm erreicht, als Bella in einem Zustand 3miichen Furcht und Freude in ben Garten tam, um dem Kapitan Kachricht von seinem Besucher zu geben.

"Wer?" fragte ber Rapitan icarf und richtete feinen (Fortfegung foigt.) ichmerzenden Ruden auf.

#### Aus der Partei.

Zur Landiagsersahwahl in Teliow = Beeslow = Wilmers= borf. Bei der Landtagsersahwahl in Teltow-Beestow-Wilmersdorf werden sich die sozialdemokratischen Wahlmänner entsprechend einem Beschluß der Generalversammlung des Kreises nicht an der Abgeordnetenwahl beteiligen. Diese Tattik ist der Partei aufgenötigt durch das Berhalten des Freisinns, der sich durch ein Bundnis mit den Nationallibe= ralen ein "kaudinisches Joch" aufgerichtet hat. Der Freisinn will und darf der Sozialdemofratie keinerlei Gegenleistung gewähren und deshalb hat auch die Sozialdemokratie feine Beranlassung, den Freisinn herauszuhauen. Wenn bei dieser wie bei den kommenden allgemeinen Landtagswahlen die Realtion glanzende Geschäfte mucht, so verdankt fie bas bem fortichritilich=nationalliberalen Bunde.

### Gewerkichaftsbewegung.

Beendete Lahnbewegungen im Schneidergewerbe. In ben legten Tagen wurden noch in folgenden Städten Lohnbewegungen durch Berträge beendet: Annaberg, Bapreuth (außer in zwei Betrieben), Bruchfal, Elmshorn, Göppingen, Geißlingen, Sadersleben, Schwabach und Spandan. Auch in Hamborn, wo gestreift wurde, ist die Lohnbewegung beendet. Die Damenschneiber in Chemnity haben die Lohnbewegung vertagt. In Sof i. B. wird es voraussichtlich jum Streik

Unternehmerterrorismus. Wie aus dem Jahresbericht ber Bereinigung subdeutscher Malgfabrifen zu ersehen ift, hat der Berband oberbadischer Brauereien an die vereinigten Malgfabriken das Ansinnen gestellt, sich dahin zu verpflichten, an solche Brauereien im Berbandsgebiet tein Malz oder sonstige Fabrikate zu liefern, die dem Berband oberbabischer Brauercien nicht angehören ober bessen Mitglieder durch Nichteinhaltung der vom Berband vorgeschriebenen oder der ortsüblichen Ausschankpreise schädigen. Diese Berpflichtung ber Malzsabritanten jur Materialsperre bestand auch icon früher in bem Falle, wenn beide Momente in Frage fommen, nämlich die Preisunterbietung und die Nichtzugehörigkeit zum Berbande oberbadischer Brauereien. Durch die Alb-änderung des Wörtchens "und" in "oder" wollte der Verband der Brauereien schon die Materialsperre angewendet wissen allein wegen Nichtzugehörigfeit zum Brauereiverbande. Die Bereinigung süddeutscher Malzsabriken hat nach Umfrage bei den Mitgliedern das Ansinnen abgelehnt mit der Motivierung, daß die Ausbreitung der Organisation des Verbandes oberbadischer Brauereien ihm allein überlassen werden muß. Die Materialsperre über die Braue= Mitalieder reien. weder des bandes sind noch die ortsüblichen oder Berbandsausschantpreise einhalten, besteht aber nach wie vor; bei diesem seit Junt 1910 bestehenden Beschluß hat es die Bereinigung der Malzfabriten "bewenden laffen".

Hohe Strafen — tropdem: Berichärsung der Strafbestimmungen. Wegen Fabritantenbeleidigung murde von der Straftammer in Waldenburg in Schlesien der Vorsigende der dortigen Glasarbeiterverbandsfiliale, Genoffe Fuhr= mann, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung sollte durch ein Flugblatt und durch eine Berfammlungsäußerung geschehen fein. Trogdem ber Ungetlagte die Versammlungsäußerung gang entschieden bestritt und die Flugblattdarstellung zum großen Teil bestätigt wurde, erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu der überaus hohen Strase. Bei der Strasmaßbegründung machte der Staatsanwalt die charakteristische Bemerkung, das Treisben des Angeklagten sei gemeingefährlich.— Trop solcher hohen Strafen verlangt man noch eine weitere Berschärfung ber Strafbestimmung gegen die Arbeiter!

Städtische Förderung ber gelben Organisation. In ber fortschrittlich regierten Stadt Görlig hat der Verband der Gemeindes und Staatsarbeiter immer startes Missallen bei den städtischen Behörden erregt. Da es aber nicht gelang, troß aller Maßregelungen und sonstigen Chikanen die Orsganisation zu brechen, ist jetzt eine gelbe Konkurrenzorganisation geschäften worden, in deren Statut ausdrücklich beseinmmt wird, daß dersenige, der dieser gelben Organisation beitreten will, nicht Mitglied der sozialdemokratischen Parteisein dürse. Die Stadtverwaltung hat die Kassierergeschäfte sür den gelben Verein übernommen, wie aus einem Aufsuchmezettel herdorgeht, in dem die Stadtverwaltung ersucht wird, den Beitrag für den nationalen Verein nom Lohne abs wird, den Beitrag für den nationalen Berein vom Lohne ab-

#### Aus dem Gerichtslaal.

Gin Gutsbesigerurteil gegen den Landarbeiterverband. Vor dem Schöffengericht in Hannau (Schles.), in der Bessehung von einem Amtsrichter und zwei Gutsbesitzern als schwigen von einem Amtsrichter und zwei Gutsbesitzern als Schöffen hatten sich dieser Tage sieden Landarbeiter wegen angeblicher übertretung des Vereinsgesches zu verantworten. Die Zahlstelle Modelsdorf des Landarbeiterverbandes hielt im Oktober v. J. eine Zusammenkunft ab, in der man sich mit der Frage der Landkrankenkassen sein, an der jugendeine "politische" Versammlung gewesen sein, an der jugendliche Personen nicht teilnehmen dursten. Der Amtsvorsteher Vehmichen aus St. Sedwigsdorf wurde als Zeuge vernommen. Seine Aussagen bilden ein drastisches Bild oftelbischer Zustände. Als er von der Zusammenkunft Kenntnis erhielt, benachrichtigte er soson der Zusammenkunft Kenntnis erhielt, benachrichtigte er sofort die Gendarmerie. Im Beisein eines Gendarmen vernahm er dann drei übeltäter zu Protokoll. Wie er sagt, hat er den Gendarmen der "Protokollierung auf frischer Tat" nur beiwohnen sassen, damit ihm später nicht eiwa der Vorwurf gemacht werde, er habe die Leute eingeschüchtert. Ferner schickte er den Gendarmen in den nächsten Dörfern herum, Anfrage zu halten, wer der Verslammlung beigewohnt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden besahte der Zeuge, daß solche Versammlungen nichts Gutes sammlung beigewohnt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden besahte der Zeuge, daß solche Versammlungen nichts Gutes stiften und die Unbotmäßigkeit gegen die Serrschaften nach solchen Versammlungen regelmäßig zunehme. Er sei von den Serrschaften direkt dazu angehalten worden, sich darum zu kimmern. Der Einberuser wurde zu 30 Mark Geldskrafe, und die übrigen sechs Angeklagten, sauter Knechte im Alter von 16 bis 17 Jahren zu se drei Mark Geldskrafe verurteist. Das Gericht war der Ansicht, daß es sich um eine politische Versammlung gehandelt habe, zumal dort auch vom Steuerzahlen und von acht Stunden Arbeit ges sorochen morden möre lprochen worden wäre.

Milbe Justig gegen einen schweinischen Obermeister. Bor ber Straffammer in Nordhansen hatte sich bieser Por der Straffammer in Nordhausen hatte sich dieser Tage der frühere Obermeister der Fleischerinung zu II. feld, Wilhelm Bösete, wegen Bergeheus gegen das Mahrungsmittelgeseh zu verantworten. In der Berhandlung erklärten drei Lehrlinge des sauberen Obermeisters innter Eid, daß ihr Lehrherr Fleischstücke, die vom Areistiering verworsen waren, wieder zu Wurft verarbeitet hatte. Kine Lunge, die schon auf dem Mist gelegen hatte, wurde Kon im Kot des Schlachthauses lag, sand sür dem gleichen Kotwurst verwenden. Der Meister, der im Orte ein Wersendes Laden- und Bersandgeschielt, das zur Zuderschaus wurde der Läter die Frau des Bahnwärters zu erwürgen. Dieser gelang es, sich zu besreien und im Dorfe Lätm zu machen. Der Täter, ein Sohn achtbarer Bürgersleute in Altstender wurde verhaftet. Das gekostet und dann wieder auf den Klog gespudt. Der

Staatsanwalt beantragte gegen bie Ordnungs-stüße 6 Monate Gefängnis. Der Angeklagte fand aber milbe Richter. Gie erkannten auf nur 200 Mt. Gelbstrafe. Bur Begründung murbe gefagt, ber Angeflagte fel "in Ghren grau geworden", deshalb fet von einer Gefängniestrafe abgesehen. - Bon bemselben Landgericht murden vor einiger Beit einige Urbeiter, die einen fruberen Verbandstollegen zur Zahlung seiner rückftandigen Ber-bandsbeiträge aufgefordert hatten, wegen Erpressung zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt.

Gin "befferer" Morb. Bor bem Schmurgericht in Gießen murde dieser Tage gegen den früheren Leut= nant Wilhelm Ittmann aus Michelbach wegen Zweifampf mit Todeserfolg verhandelt. Ittmann biente als Leutnant bei dem 3. Fugartillerie-Regiment in Maing; er focht am 15. November vorigen Jahres ein Duell im Schiffenberger Walbe bei Giegen mit einem Aviatiter Fighiera, einem Frangofen, aus, wobei diefer einen Schuß in den Oberschenkel erhielt und infolge dieser Rerlegung, ba Blutvergiftung binzugeireten war, in ber Minif in Gießen am 29. November ftarb. Die Borgeschichte biefes "Ghrenhondels" war für den Träger des "ebeliten" Rockes fehr unrühmlich. Er hatte versucht, Die Frau bes &. zu verführen und fich dahin geäußert, daß er den F. befeitigen wolle, ob mit ober ohne Dueff. Der Staatsanwalt erflatte feinem Bladoner, ju bem Duell fei fein İII Grund vorhanden mehr gewesen, man offenbar einen gesucht. Ittmann trage die Schuld an bem Tobe bieses Mannes, ber ihm gegenüber Edelmut gezeigt habe und ihn bei feinem Regiment noch vor ben schlimmsten Folgen zu bewahren suchte. Er ersuche bie Weschworenen, bas Schuldig auszusprechen. Rach furgen Erffarungen ber Berteidiger geschieht bas auch, worauf ber Staatsanwalt, nachdem er nochmals bie Bandlungeweise bes Ittmann beleuchtet hatte, ber in einem Briefe an Die Frau schrieb, bag er fich entschloffen habe, thren Mann auf ben eriten Schuft niederzustrecken, und bei bem höchtens feine jugendliche Unerfahrenheit mildernd in Betracht fommen könne, drei Jahre sechs Monate Festungshaft beantragt. Das lirteil lautete auf 21/2 Jahre Festungshaft, die bem Berurteilten nicht allzusehr webe tun werben. Für ben gewöhnlichen Menschen ift die hier abgeurteilte Lat ein lange geplanter, raffiniert ausgeflügelter Mord, und wenn man hier auch nicht von Klaffen juft is reben fann - benn Die Richter muffen fich an die beftehenden Gefege halten fo find boch die den Zweitampf behandelnden Paragraphen des Strafgefeges ein Stuck Rlaffen gefengebung.

## Aus Nah und Fern.

Busammenbruch einer bürgerlichen Spar- und Dartehnstaffe. Die Spars und Darlehnstaffe zu Langs = borf G. m. u. H. steht vor dem Konfurs. Die Unter = bilang foll 600 000 Mit. betragen. Im "Gießener Un= zeiger" wird über die bevorftehende Sequestration folgendes Lamento erhoben: "Schweren Bergens fieht ein großer Teil ber Burger und Leute aus der Umgebung der in biefen Tagen stattfindenden Hauptversammlung ber Gpar- und Darlehnskaffe entgegen. Die Kaffe murbe vor etwa 12 Johren durch den Abgeordneten Köhler als G. m. b. S. gegründet, um ben hier ichon feit nabezu 50 Jahren bestehenden Borichuß = und Rreditverein gu ver= berben. Durch Untenntnis bes Rechners, fowie durch mangelhafte Aufficht ber Auflichtsräte ift es foweit gefommen, daß heute eine Unterbilang von über 600 000 Mart ba ift, für die Die Mitglieder jest auftommen muffen, wodurch, falls keine Hilfe kommt, viele arme Leute aus Haus und Hof müssen, um die auf ihr Teil entfallenden 7—8000 Mk. aufzubringen, und kann nicht genug davor gewarnt werden, Mitglied einer G. m. u. H. zu werden, wie sich aus dem vorstehenden ergibt." - Unfere bürgerlichen Gegner, die sich nicht genug in Jammermeierei über "sozialdemokratische Mikwirtschaft" ergehen können, wenn einmal ein Gewerkschaftshaus oder ein von Arbeitern geleiteter Konsumverein slöten geht, verfolgt ein grimmiges Bech. Sine bürgerliche Kasse nach der andern, besonders in Deffen, bricht gusammen. Sier haben die burgerlichen Pharifaer Gelegenheit, Betrachtungen fiber "Migwirtschaft" an-

Selbstverftändlich geiftedfrauf. Der feit Dlai vorigen Selbstverständlich geisteskrank. Der seit Mai vorigen Jahres wegen zahlreicher Betrügereien, Zechprellereien usw. in Wiesbaden in Untersuchungshaft besindliche Graf Leospold v. Saldern = Ahlimb war seit Januar dieses Jahres auf dem Sichberg bei Wiesbaden zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand interniert worden. Nach dem jest vorliegenden ärztlichen Gutachten ist Graf Saldern für geisteskrank nerklärt worden. Graf Saldern sollte sich demnächst auch vor der Straffammer in Heiligenstadt wegen mehrerer Betrugsfälle verantworten. Der Graf besindet sich in Konturs. Des herrn und der Gerechtigkeit Wege sind wunderbar. Wenn ein Edelster und Bester als gemeiner Betrüger entlardt wird, dann ist er regelmäßig "irrsinnig", oder er ist andauernd beim besten Wohlsein so frank, daß er nicht verhandlungsfähig ist. Mit gewöhnlichen Volkszgenossen werden solche Umstände nicht gemacht.

Bom Schuße der nationalen Arbeit. In Königsberg in Pr. läßt die Kommandantur Fortisisationsarbeiten von einer Danziger Firma aussühren. Es werden neue Forts erbaut, und es ist ganz selbstverständlich, daß mit Mücsicht auf das Ausland solche Arbeiten nicht in ihren Einzelheiten befannt werden. Den Arbeitern sind auch darüber von der Militärbehörde Eröfsnungen gemacht worden. Die Firma, die die Arbeiten aussühren läßt, weigerte sich aber plötzlich, die tarismäßigen Löhne zu zahlen. Sie zahlte 8—10 Pfg. weniger als tarissich vereinbart ist. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder und nun holte sich das Baugeschäft zu den Fortisisationsarbeiten — posnisch serdarbeiter. Ganzabgesehen davon, daß diese gar nicht imstande sind, gute Eisenbetonarbeiten auszusühren, muß man sich doch fragen, wo bleibt hier die Wahrung des "nationalen Instanen als zu den deutschen Arbeitern? Es scheint nicht, denn die Ausländer werden von Gendarmen Tag und Nacht bewacht.

Beim Jahrhundertrummel verunglüdt. Bei der in Wermelsfirchen abgehaltenen Jahrhundertseier ereig-nete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Laden eines alten Geschützes, das von einem Kriegerverein jum Salutschießen benutit murde, ging ein Schuf zu früh los. Der an der Rohr-mundung stehende Gerichtsdiener Montienn murde getroffen

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Gin schreckliches Ent fand ein ehelicher Zwift in ber Familie Fifcher in Safp (Westfalen). Frau Fischer, die icon mal einen Gelbstmort versuch gemacht hatte, ging nach einem furzen Streite mi ihrem Manne von der Wohnstube nach ber Ruche, begoß fi über und über mit Betroleum und gundete die Kleider ban an. Auf ihr furchtbares Silfegeschrei eilten die Sausbe wohner herbei. Sie fanden die Unglückliche aber nur no: einer Feuersäule gleich fast leblos por. Die Frau fand Au nahme im Katholischen Krantenhause, wo sie hoffnungsle darniederliegt.

Schiffszusammenstoß. Der französische "Breiz-Huel" fant infolge eines Zufammenfloßes mi einem anderen Dampfer im Ranal von Briftol. Giebe Mann der Besatzung bes Dampfers, der mit einer Robler ladung auf der Fahrt nach Algerien begriffen ist, wurder ge rettet.

Im Schnee steden geblieben. Dem Kopenhagener Blat' "Politiken" wird aus Bergen in Norwegen telegraphier Die Schneeverhältniffe in der letten Zeit find gang außerge wöhnlicher Natur. Gin mit 35 Baffagieren, meiften Touriften, befetzter Bug ift bei Sallinghteb im Sone fteden geblieben. Es ist noch nicht gelungen, die De terfahrt des Zuges zu ermöglichen. Der Zug führt ausreichen Proviant mit sich, so daß die Passagiere feinen Mange

Ein unfreiwilliger Tenfel. Gin gewiß nicht alltägliche Fall ereignete sich dieser Tage in dem fleinen, idnflisch a eine Berglehne hingehauchten Törfchen G. ber mittleren Ober pfalz. Kam ba jungft, seines Amtes zu malten, ber Schori steinfeger ins Dorf. Da die Ortswege start vereift marei wurde es ihm schwer, in das zunnterft am Berge geleger Haus zu gelangen. Kurz entschlossen legte er seine Leite aufs Gie, feste fich barauf und - faufte auf bas Anwese los. Er war am Biele. Doch ftatt in ben Sofraum, fut Die Leiter mit ihrem schwaizen Reiter gegen bas ebenerbic Kenster bes Wohnzimmers. Da auch tein hemmendes Fei sterfreuz vorhanden war, kam es, daß plöglich mit mächtiger Donnergepolter und unter dem Geflirre der berftenden Fei sterscheiben der Schwarze mitten auf dem Tische des Hause faß. Der Gigentumer, allein im Zimmer anwefend, geri über die plontiche Ankunft des "Leibhaftigen" derart i Schrecken, daß er Hals über Kopf bavon und bem nabe Wald zurannte. Der unfreiwillige "Teufel", nicht minde erschreckt über ben verhängnisvollen Ausgang seines kühne Mittes und voll Kurcht, er mochte für ben angerichtete Schreden und Schaden eine Tracht Prügel erhalten, raum: ebenfalls schleunigst das Teld, ohne sich feinen Amtepflichte zu entledigen. Der Sausbefiger aber magte erft gegen aben aus dem Walde heimzufehren, nachdem ihm die Nachbar über feine Teufelecricheinung aufgeflart hatten.

Bruderlein und Schwesterlein! In der verbreiteiffe: Beitung Münchens ift jest täglich, wie bie "R. G. C. berichtet, folgendes Inferat gu lefen :

> Marnung vor der Baronesse Elsa v. Tautphoeus, Herzog-Rudolf=Straße 13. Dieselbe streut ununterbrochen, um sich Vorteile zu verschaffen, Ber= leumdungen über ihre Brüder aus und schont dabei auch anderer Leute Chre nicht. Egon Frhr. v. Lautphoeus.

Herr Egon Frhr. v. Taniphoeus, der fich auf diesen etwas ungewöhnlichen Wege über feine Familienangeleger heiten vor dem Publikum ausspricht, ist kgl. baperische Sauptmann und Batteriechef in einem Artillerieregiment.

Während einer Kinematographen : Vorstellung i: Monceau le Reuf im Departement Aisne explo bierte ein Beleuchtungsapparat. Bon etwa 120 Besucher konnten nur die beiden legten Reihen ohne Gefährdung de: Ausgang erreichen und über die schmale Treppe das Frei gewinnen. 20 Personen sprangen aus den Feuftern auf ba Steinpflaster, wobei einige von ihnen erhebliche Verlegunge erlitten. 46 Per sonen, die die Treppe nicht erreichten wurden, in einen Knäuel zusammengeballt, be sin nungs los aufgefunden. Fast alle hatten mehr oder minde schwere Berlegungen erlitten, darunter 10 tod sich e.

Die Suffragettes an der Arbeit. Wie aus Londo: berichtet wird, brannten Montag früh Anhängerinnen des Frauenstimmrechts die Station Sounderton de Great Western und Great Central Railways dis auf des Grund nieder. Am Tatorte wurden Platate für das Frauenstimmrecht vorgefunden.

Bei einer Cyplosion in ber Runftfeidenfabrit Tubig fanden zwei Personen den Tob, 14 murden gum Tei schwer verlegt.

33 Fischer ertrunten. Bon den am 3. Marz auf eine Gisscholle bei Aftrachan ins Meer hinausgetrie: benen 55 Fifchern find 22 gerettet worden.

72 Personen ertrunken. Der Stutarisce war gesteri ber Schauplag eines furchtbaren Unglücks. Gin Segelboo mit 65 Frauen, 3 Kindern und 40 Goldaten geriet in einer Sturm und fenterte. 72 Personen famen in ben Bellen um

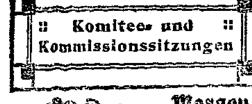
Bierzig Kinder ermorbet. In Lodg ift die Bolize gablreichen Berbrechen einer Debamme auf Die Spur ge kommen. Es war eine Anzeige gegen die Frau einge laufen, daß in legter Beit mehrere neugeborene Rinder, Di ihr übergeben worden waren, in ihrer Wohnung gestorbe: seien. Bei einer Haussuchung fand man fünf verwest. Kinde sleichen. Die Hebamme mar bereits aus Lob geflüchtet. Es können ihr angeblich vierzig Rindesmorde nachgewiesen werden.

Explosionekatastrophe bei Glasgow. In ber Dynamit fabrik Ardee bei Glasgow creignete sich eine schwere Explosion. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte einer de großen Dynamitbehälter. Das Gebäude, in dem sich de Behälter befand, slog in die Lust. Aus den Trümmer wurden bisher sech S To te und sieben Schwerverletzte ge borgen. Auch die umliegenden Gebäude haben schwere Schaden erlitten. Man besürchtet, daß sich unter den Trümspern noch weitere Leichen besürchen mern noch weitere Leichen befinden.

#### Citeraristhes.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore. drei Salbmonatsschriften gum Studium der frangofischen englischen, italienischen und beutschen Sprache. Gar manch englischen, italienischen und beutschen Sprache. Gar manch haben in der Schule französisch, englisch oder italienisch golernt und lassen die erworbenen Kenntnisse aus Wangel an übung wieder zerfallen, anstatt sie zu erweitern und zu ver vollkommnen. Diesem übelstande wird durch die oben ge nannten Publikationen auf möglichst einfache und unterhaltende Weise durch Darbietung reichhaltigen Lese und übungsstosses abgeholsen mit ganz besonderer Berücksichtigung der alltäglichen Sprache, für die man leider in der Schulen so wenig Zeit sindet. — Probenummern für Französisch Englisch ober Stalienisch kostenisch den Verlach gofisch, Englisch ober Italienisch kostenfrei burch ben Berlugbes "Traducteur" in Changebe-Fonds (Schweiz).

Recontmorilicher <u>Redatteur: Johannes Stelling.</u> Berleger: Th. Schwark. Drud: Friedr. Meger & Co Sämilich in Libed.





Morgen

Har edung all e nogram ografi ein frammer Junge erboren. Ernst Gronsk u. Frau Auguste. ceb. Harms.

#### Innilianns.

Gur bie gablreichen Beweise Imiger Teilnahme beim Beimgange meines lieben Mannes spreche ich hiermit zugleich im Namen ber Familie meinen berglichften Dant aud.

### Amanda Dawmann, gb. Jessen.

Lübeck, März 1913.

Genicht fofort eine Mangels waftherin u. eine gelibte Blatterin auf 4 bis 5 Toge in ber Woche bei gurem Lohn und Reft.

(Narmergaffe 5.

#### Wohnung Eine für so Dit, gum 1. April 1918 ber

J. Pott. Barned. Bum 1. Moeil eine fleine Woh-

unng mit Gartenland an einzelne Pente, Bieis 70 Dit. Stockeleborf, Abrensboterer, 18.

Goeram in, 3 Rind, v. auswarts fucht fofort od. 1. April eine Zwei-Bimmer Wohnung im Breife bis 250 Mf. Angeb. unter H E 100 an die Groedinen diel. 241.

#### Aleine Vatent-Biernalmen e Alafde 3 Pig., qu vertaufen.

Rablborumaße 2a. 3. 1. Sult ein fi. Saus m. Gart.

Mir ein oder ewei Familien in der Plane ver Werft gesucht. Angebote H B 30 an die Exc. d. Bi.

(Normarkürake 5, pric Gine gertegoare Sportfarre, fait nen, und ein Wagen gum Enane

boten umgugebalber gu verfaufen. Glorinftrafie 9. part. Gin mobernes grunes und ein

meifes Kleib. Groge 42, billig gu (1864)perfaufen. Bielderfraße 15. L

Guteinaliener Teppich, Tijch und gmei Etuble qu faufen gefucht. Andebote unter A 26 an die Erpedicion Diefes Martes.

ein euterpalt. Kinderwagen mit Gummir, u. Riceigen., 4 Baltonfaften u. em braunes Herren-Jactett 31 per l. (1963) Ranalfir, 22, II. L.

#### Mehrere Kanarienhähne billig zu verkaufen.

Afeine Beickentube ic, L

## Eine guinhende Glude

និមិយាសា "សេមាម៉ែងផ្តែង 2**%**.

Gin echtet Tettiet 311 kaufen gefucht. UM EGIEL LELLIEL gesucht. Long, wir Kreis unter H C an die Grand to the



Willi Westlehing empliehli zur 1874

Koniirmation Uhren\_Goldwaren

32 Holstenstraße 32

Touristen-Verein "Die Naturfreunde"

am mittwach, dem 12. März

abradā S½ Uhr districte Gristians eminist Der Vorstand.

Gemüse- und Blumen-Sämereien

# in bester Gite emplicit

Schelm & Wege Nachilg., Wilh. Vollert, Mengstraße 10.

Mählenstraße 13. Fernsprecher 427. Uebernahme ganzer Beerdigungen. Station | met in Micros Crabsticion Metall-, Per- 1. Matterie/14. finkleidungen jeder Art. Billieste Preise.

leyer's



(reiner Bohnen-Kaffee) bis 2.50 Mk. von 1.55

> gibt es nur in Paketen und ist nur zu haben

in den Geschäften, welche durch unsere grünen Emaille-Schilder (mit obigem Bild)

gekennzeichnet sind.

In Hamburg über 600 Verkaufsstellen.

# Hamburg-Freihafen

(direkter Import).

Dienstay, d. 11. März abende Sie Uhr

Tagee: Ordnung:

#### Bericht der Lohnkommission.

Das Gricheinen aller Rollegen ift Carenpflicht.

## Verband deutscher Gastwirtsgehilfen.

Drifpermaltung Lubed.

am Mittwoch, dem 12. Marz abends 81 - Uhr

im\_Gewerkschaftshaus" Johannisstraße 50-52

Zages=Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieber.

Mitteilung des Borftandes. a) Stand ber Tarifbewegung.

3. Gautonfereng für Mordweite dentichland. Wahl bes Delegierter.

5. Berichiedenes.

Das Geicheinen aller Rollegen ift beingend notwendig.

Der Vorstand.

## Verband der ZabrilarbeiterDeutschl.

Zahlstelle Lübeck.

# am Mittwoch, dem 12. März abends 81/2 Uhr

im,Gewerkschaftshaus" Jehannisstraße 50-52.

Tagesordnung: L Aufnahme neuer Mitglieber.

2. Vortrag über die geplante Bollis fürforge. 3. Berichtebenes.

lim gahlreiches Gricheinen erfucht Die Ortsverwaltung.

# Große ichwimmende Ausstellung:

Der Riesen - Walfisch vom Nordkap. 23 Meter lang. Derfelbe hat ein Lebendgewicht von 2400 3tr., nach zoologischer Berechnung 150 Jahre alt. Berbunden mit Diefer Aus eine große Sammlung von 50 Ranb: n. Tief-ftellung ift eine große Sammlung feefischen, 6 verichies bene Bainiche, Die Onanen ber Meere, Seelowen, Balron, Rochen, Seeplier. — Die Bal-Fanggerate (Barpunen) mit

Ranouen and alter nub neuerer Zeit. (1790 Besuchszeit v. 10 Uhr morg. bis 10 Uhr abends. Haupterklärung jede volle Stunde. Eintritt DBf. Rinder u. Militar o. Ch. 15 Pf. Ben Schulen becauters empfehlen. Bu diefer gewiß feltenen u.lehrreichen Ausstellung ladet ergebenit ein. Die Direktion.



Frankfurter Suppe, eingeführte feine, neu Knorr-Suppe. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.



1846)

Inh.: Ph. Eitel — Fernspr. 2144 liefert Vollmilch und Milchprodukte aller Art in bester Qualität.

Nur bis inkl. Freitag

Die dunkle Stunde. Spannendes Sittendrama in 3 Akten.

Der Marconitelegraphist. Großer nordischer Kunstlilm in 3 Akten.

#### Das Abenteuer der Miß Simpton. Großes Detektivdrama, sowie das große Programm.

Lübeck. An der Puppenbrücke:

# Vortragsweien Bewerbefammer.

Berr Batentanwalt Diplom : Ingenteur Camillo Resek -Samburg wird am Mittwoch, dem 12. März 1913,

abends 81/2 Uhr, im gr. Saale bes Bürgervereins

Bortrag mit Lichtbildern balten über bas Thema:

## "Crindungen, ihr Schif und lere Verwerfung".

Wir laben alle Intereffenten zu diesem Bortrage ergebenst ein. Die Gewerbefammer.

Albert

5 Akte! Der Andere Spield, 2 Std. von Dr. Paul Lindau, Direktor

der Kgl. Schauspiele, Berlin. Alleinige Autlührung (1642 um  $3\frac{1}{2}$ -6, 6-9, 9-12 Uhr!

Mittwoch, den 12. März 1913 abends 8 Uhr

in der Stadthalle:

(Orchester 52 Musiker.)

Leitung: Kapellmeister Wilhelm Furtwängler. Solist: Herr Emil Corbach (Cello).

Zur Auftührung kommen u. a.: Polonaise in C-Dur . . . Fr. Liszl. Vorspiel zu Lohengrin . R. Wagner.

Meistersinger III. Akt, Aulzug der Zünfte . . R. Wagner. Nordseebilder . . . . . J. Strauß.

Programm im Lübecker Konzert-Anzeiger.

是是1900年来的1900年的1900年中国1900年代 Hansa-Theater

> Täglich: Das urkomische März-Programm.

 $8^{1/2}$  Uhr. Antang  $8^{1/2}$  Uhr. Vorzugskarten gültig.

Ab 11 Uhr **Kabarett.** Konferenzier: Herr Hammer, plattdeutsches Unikum. 

#### Stadthallentheater. Bente Dienstag, 11. Marg, ab. 814

Bolkstümliche Borftellung. 50 Big. Ginheitepreis 59 Bis. Zum ersten Male:

Gespenster. Schauspiel in 3 Aften von S. Josen.

Deutsch von With. Lange. Borverkanf ohne Extragebühr bel ben Herren Fr. Nagel, Martt 14 u. Garl Rob, Kohlmarkt 21. (1868

## Neues Stadttheater.

Mittwoch, den 12. März 1918. Ende 11 Uhr. Anfang 8 Uhr. Außer Abonnement. Aleine Preife Bum fetten Male.

# Bummelstudenten.

Gr. Posse nach Pohl u. Willen von Schanger u. Bernamt. Mufit von Bretichneiber u. Beplet. Donnerstag, den 13. März 1913. Anfang 71/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. 149.B.i. Boll-A. 25.B.i. Donnereing-A

Kolberg

hift. Schauspiel von Baul Denfe. Schaufpiel-Preife. (1947 In Borbereitung: Der Tenfel, von Moinne, und Tempier und Judin gr. Oper nau Maridiner in der Tearbeitung v. Dans Pfiguet.